

Ekklesiologie

1 Zugang

1.1 Schwierigkeiten und Chancen

- ❖ Es hat immer Schwierigkeiten mit der Kirche gegeben, denn
- ❖ Göttliches Handeln wird durch menschliches (=fehlerhaftes) Handeln vermittelt.
- ❖ Daher bleibt Kirche auch als Sakrament der Liebe Gottes immer eine Institution, die weit hinter ihrer göttlichen Sendung zurück bleibt.
- ❖ Auseinandersetzung mit diesen Problemen, können neue Chancen für die Kirche sichtbar machen

1.1.1 Soziopolitischer Kontext

- ❖ Problematisierung der Kindertaufe Kirche ist weder eindeutig staatlich privilegiert, noch gesellschaftlich diskriminiert.
- ❖ Kirche existiert auf dem Markt pluralistischer moderner Gesellschaften existiert
- ❖ → Schwierigkeiten:
 - Aber pluralistischen modernen Gesellschaften Europas sind aus dem christlichen Abendland hervorgegangen → ← traditionelle Kirchlichkeit steht in einem gewissen Widerspruch zur Massenkultur der Industrie- und Stadtgesellschaft / Typische Vertreter der Kirchlichkeit stehen eher am Rand der modernen Gesellschaft
 - Diskrepanz zwischen nominellen Kirchenmitgliedern und den wenigen „Kirchentreuen“
 - Unterschiedlichste Meinungen zu „Kirche“ („Jesus ja, Kirche nein“ / kritiklose Traditionalisten, ...)
 - Diskrepanz zwischen der religiösen und personalen Intention der Kirche (Kirche als Heilszeichen der Liebe Gottes in der Welt) und ihrer faktischen Wirkung auf den heutigen Menschen (Kirche wird als Institution gesehen → Distanz zur religiösen Erfahrung des einzelnen Subjekts)
 - Diskrepanz zwischen dem religiösen Selbstverständnis der europäischen Kirchen und ihrer zum Teil immer noch an den Kontext der überentwickelten Ersten Welt angepassten Existenz (Verhältnis Kirche – Politik → Befreiungstheologie)
- ❖ Eine Ekklesiologie, die den soziopolitischen Kontext der modernen Gesellschaft außer acht lässt, beraubt sich jeder Chance, dem, was Kirche meint, eine neue Gegenwartsbedeutsamkeit zu geben

1.1.2 Ökumenischer Kontext

- ❖ Schwierigkeiten ergeben sich auch aus den religiösen Außenbeziehungen
- ❖ II. Vatikanum: Weitreichende Annäherung der christlichen Kirchen im interkonfessionellen Dialog (manche erklärten kirchentrennende Lehrdifferenzen für nichtig) → dennoch theologische Differenzen
- ❖ Seit dem 2. Weltkrieg: Neuer Dialog mit dem Judentum
 - Antijüdische Akzente der christlichen Tradition traten deutlich in den Blick

- Das traditionelle Selbstverständnis der christlichen Kirchen (Kirche als neues Gottesvolk, das das alte abgelöst hat) verlor an Selbstverständlichkeit.
- ❖ Dialog der Kirche mit den nichtchristlichen Religionen und Kulturen ist heute unausweichlich!
 - Dienst an der Einheit des Gottesglaubens
 - Führt zu neuen Erkenntnissen über die andere als auch die eigene Religion
- ❖ Eine gegenwarts- und zukunfts-gemäße Ekklesiologie ist zu entwickeln
 - im Rahmen des interkonfessionellen Dialogs
 - im Dienst der wiederzugewinnenden Einheit der christlichen Kirchen und Gemeinschaften
 - im Rahmen des christlich-jüdischen Dialogs
 - im Dienst der Wiederversöhnung des alten und neuen Gottesvolkes
 - im Rahmen des interreligiösen und interkulturellen Dialogs
 - im Dienst der Einheit des Gottesglaubens inmitten der Vielfalt der Kulturen

1.1.3 Kirchengeschichtlicher Kontext

1. Schwierigkeit: Neuzeitliches Kirchenverständnis, das sich gegen Reformation und Aufklärung richtete, wurde im 20. Jahrhundert hinterfragt
Mit II. Vaticanum Öffnung auf die Gesamttradition der Kirche und Öffnung auf Leben, Denken und Wissen der gegenwärtigen Welt.
Als Folge dieser Bewusstseinsveränderung ist die Frage nach Wandel und Identität des Kirchenverständnisses eine zentrale Frage der Ekklesiologie geworden.
 2. Schwierigkeit: Gefahr der Überschätzung der Institution und des Amtes
I. Vaticanum: Kirche versteht sich als autorisierte Heilsanstalt
II. Vaticanum: Kirche versteht sich als Heilszeichen Gottes in der Welt
Gefahr, dass sich „Vermittler“ mit der Wahrheit und dem Heil selber identifizieren
Gefahr die kirchlichen Vermittlung zu monopolisieren, zu sakralisieren und zu verrechtlichen → und sie somit jeder Kritik zu entziehen.
 3. Schwierigkeit: Verständnis von „Weltkirche“
Einsicht, dass die Weltkirche eine Gemeinschaft von Ortskirchen und keine uniformistische, zentralistisch geleitete Großpfarrei ist.
 4. Schwierigkeit: Der patriarchalische Grundzug des Kirchenverständnisses
Frauen stellen den Hauptteil der Gottesdienstbesucher → doch Kirche bleibt eine Männerkirche.
Es ist zu fragen was wirklich zum Wesen der Kirche gehört und was zur geschichtlichen Erscheinungsgestalt, die sich ändern kann.
- ❖ Eine Ekklesiologie, die dem kirchengeschichtlichen Kontext gerecht werden will, muss
 - 1) die besondere Sendung, Aufgabe und Autorität der kirchlichen Institution und des kirchlichen Amtes streng im Modus des Zeugnisses und Zeichens auslegen
 - 2) die Einheit der Weltkirche als eine Einheit der Vielfalt begreifen
 - 3) die Identität der Kirche als eine Identität im Wandel und den Wandel als Wandel der Identität verstehen
 - 4) in den Gemeinschaftscharakter der Kirche auch die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern einschließen

1.2 Ort

- ❖ Doppelte ekklesiologische Grundperspektive des Glaubens:

- Glaube lernt man nur unter der Voraussetzung, dass es schon eine Gemeinschaft der Glaubenden gibt und man selbst Teil dieser Gemeinschaft wird
- Wirklich verstehen, was Kirche ihrem Wesen nach ist, kann nur der, der selbst schon glaubt.

1.2.1 Kirche als Subjekt des Glaubens

- ❖ Glaubensbekenntnis: Kirche ist das eigentliche Subjekt, das spricht (theologische Auslegung in Antike und Mittelalter).
 - Es heißt zwar: „Ich/wir glauben“
 - Dennoch: Jeder Glaube ist in dieser Hinsicht Teilhabe am Glauben der Kirche
 - Glaube ist nur als Mitglaube möglich
- ❖ Die Gemeinschaft der Gläubigen ist das eigentliche Subjekt des Glaubens und die eigentliche Vermittlungsweise des Glaubens
- ❖ Kirche ist folglich nicht nur Gegenstand göttlichen Handelns, sondern als dessen Folge selbst Subjekt des Handelns.
- ❖ Aufgabe und Struktur der Kirche: Sie ist Zeichen und Werkzeug (Sakramente) der Liebe Gottes

1.2.2 Kirche als Gegenstand des Glaubens

- ❖ Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die Heilige Katholische Kirche“ → Kirche ist Gegenstand des Glaubens
- ❖ Der eigentliche Gegenstand und Grund des Glaubens ist der dreieine Gott.
- ❖ Kirche als Glaubensgegenstand ist auf einer anderen Ebene zu finden, daher Unterscheidung (seit dem 5. Jahrhundert) in:
 - credo in deum
 - credo Ecclesiam
- ❖ Man glaubt an die Kirche als Wirkung und Werkzeug Gottes
- ❖ Kirche als Heilsgabe des lebendigen Gottes und Teil der eschatologischen Hoffnung der Christen, die seine Existenz auf die Treue und Verlässlichkeit des dreieinen Gottes gründet. → Vergötzung der Kirche ist ausgeschlossen.
- ❖ Kirche als
 - Geschöpf und Wirkung des Heiligen Geistes
 - Gemeinschaft mit Jesus Christi (weil dieser Geist der Geist Jesu Christi ist)
 - das aus allen Völkern gesammelte Volk Gottes (weil Gott selbst im Sohn handelt)
- ❖ Kirche ist zu beschreiben als die neue erlöste und erlösende Lebensgemeinschaft aus dem Geist Christi und als Antizipation (Vorwegnahme) der kommenden vollendeten Welt inmitten der alten. Sie ist also im engen Zusammenhang der Christologie / Soteriologie und Pneumatologie / Eschatologie zu verstehen.¹
- ❖ In der Kirche, wie sie Gott will, kommen auch die Intentionen des ursprünglichen Schöpfungshandelns Gottes wieder zum Vorschein. In ihr spiegelt sich anfanghaft bereits die endgültige Neuschöpfung und Einigung der in sich selbst zerfallenen Welt und Geschichte, das endgültige Heil der ganzen Menschheit und des Kosmos wider.

¹ Soteriologie: Lehre vom Erlösungswerk Christi
Eschatologie: Lehre von den letzten Dingen, der Endzeit
Pneumatologie: Lehre vom Heiligen Geist

2 *Biblische Grundlagen*

2.1 Hermeneutische Vorbemerkungen

2.1.1 Die Frage der Kirchengründung

- ❖ Legitimation der Kirche durch vorkonziliare kirchliche Lehre: Jesus hat die eine Kirche gestiftet bzw. gegründet = institutio Jesu Christi (vgl. Antimodernistenstreit Pius' X. von 1910)
 - Der irdische und auferstandene Herr hat ganz bewusst und ausdrücklich bestimmte formalrechtliche Akte gesetzt, durch die er die Kirche als eine sichtbare, von seinem Willen her in allen wesentlichen Punkten rechtlich festgelegte Institution gegründet hat.
- ❖ Neuere Exegese hinterfragt diese Sicht aus folgenden Gründen:
 - Evangelien stammen aus nachösterlicher Zeit → Jesusworte sind auf kirchliche Situation hin aktualisiert
 - auch die Stellen bei den Synoptikern, in den das Wort „ekklesia“ vorkommt, stammen wohl eher aus nachösterlicher Zeit (Mt 16,18f und Mt 18,17)
 - Jesu Verkündigung betont zweierlei
 - Naherwartung
 - Jesu wendet sich an Gesamtisrael mit dem Ziel der Sammlung, Erneuerung des gesamten Gottesvolkes angesichts der hereinbrechenden Gottesherrschaft
 - Liebe und Barmherzigkeit Gottes
 - Jesu wollte keine neue Religionsgemeinschaft oder heilige Sondergemeinde gründen
 - Diese entstand eher aus der Reaktion der Adressaten heraus
- ❖ Kirchenstiftung im traditionellen Verständnis ist eigentlich kaum haltbar

2.1.2 Auslegungsrichtlinien für die Frage nach der Entstehung der Kirche

- ❖ Theologisch-dogmatische Zugang
 - Eine Kirche, die die Heilige Schrift als ihr eigenes Grundgesetz tradiert, steht in prinzipieller Kontinuität zu ihrem biblischen Ursprung (ohne Kirche keine Schrift).
 - Schrift gleichzeitig auch als Norm für die Kirche, weil Kirche ein anvertrautes Gut (kein eigenes Produkt) bezeugt
- ❖ Der historisch-kritische Zugang
 - ist wegen der Geschichtlichkeit des Glaubens unerlässlich
 - Er ermöglicht begründet Hypothesen darüber wie es wirklich gewesen ist.
 - Hier ist systematische (logische Voraussetzungen, Begriffsverwendung) und praktische (Kommunikationssituation und Interessenlage) Reflexion vonnöten
- ❖ Frage „Hat Jesus die Kirche gegründet?“ erfordert zunächst eine Begriffsbestimmung der Hauptbegriffe „Kirche und Gründung“:
 - Kirche
 - Kirche im engen Sinn: Gemeinschaft der Gläubigen, die unter Leitung des Papstes und der Bischöfe den gleichen kirchlichen Glauben teilen und die gleichen Sakramente empfangen
 - Antwort auf die Frage lautet Nein!
 - Kirche im weiteren, offenerem Sinn: die im Heiligen Geist durch Jesus Christus von Gott eröffnete Gemeinschaft der Glaubenden, Hoffenden, Liebenden
 - Positive Antwort möglich.
 - Gründung

- es gibt faktisch ganz unterschiedliche kulturelle Grundmuster von solchen Vorgängen der Gründung, der Eingliederung, der Bestellung zum Amt, Initiation.
- ❖ Beide Zugänge sind durch eine wichtige gemeinsame Voraussetzung miteinander verbunden:
 - hermeneutische Konzentration der Bedeutung geschichtlicher Zeugnisse auf die Autorintention
 - Bedeutung verwendeter Handlungs- und Sprachmuster
 - Interaktion und Rezeption
- ❖ Daraus kann man schließen:
 - Die Bedeutung des Handelns des vorösterlichen Jesus ist nicht nur an der hypothetisch rekonstruierten Intention Jesu, sondern auch an der Vor- und Wirkungsgeschichte dieses Handelns sowie den sozialen Zusammenhängen abzulesen
- ❖ Da Kirche faktisch mit einem Scheidungsprozess in Israel zusammenhängt und da Kirche in der Eucharistiefeyer ihren eigenen Ort hat und ihre Mitte hat, gibt es Kirche im strengen Sinn und die konkrete Institutionalisierung der neuen Glaubensgemeinschaft erst nach Ostern bzw. Pfingsten
- ❖ Andererseits ist die Entwicklung ohne die Geschichte des vorösterlichen Jesus nicht denkbar.

2.2 Religiöse Gemeinschaftserfahrungen und Kirche

- ❖ Kirche als Gemeinschaft der Christen ist zunächst eine bestimmte Form religiöser Gemeinschaft
 - Gottesbild entsprach immer einem bestimmten Weltbild
 - Gottesbild entsprach immer einem bestimmten Menschenbild
- ❖ Undifferenzierte Religiosität der frühesten Religionen: Glaube hat kollektiven, fast naturalen Charakter.
 - Der Stamm ist Lebensgrundlage des einzelnen und Partner der naturhaft verstandenen Götter.
- ❖ Im Laufe der Zeit wurde das Gottesbild und das Selbstverständnis immer stärker personalisiert, gleichzeitig wuchs die personale Interaktion zwischen Mensch und Gott.
 - repräsentative Einzelpersonen (Könige, Priester) treten für den Stamm / das Volk handelnd vor Gott
- ❖ Die drei monotheistischen Religionen: Mensch wird als verantwortliches Selbst, als Subjekt und Person verstanden → Religiosität wird zur freien Antwort auf den Anruf Gottes.
- ❖ Die religiöse Grunderfahrung der geschichtlichen Hochreligionen lässt auch eine neue Sozialform des Glaubens entstehen:
 - das (jüdische) Volk Gottes (Israel)
 - die (christliche) Kirche
 - die (muslimische) Umma (die Weltgemeinschaft der Glaubensgenossen)
- ❖ Individualisierung / Spiritualisierung / Personalisierung als Möglichkeitsbedingung für neue Form des Sozialen im religiösen Bewusstsein
- ❖ Gleichzeitig sind wichtige Aspekte der archaischen Gemeinschaftserfahrungen beigehten worden

2.3 Israel und die Kirche

- ❖ Aus dem Alten Testament stammen

- die wichtigsten Bezeichnungen und Bilder für Kirche
- wichtigsten sozialen Grundmuster der kirchlichen Organisationsform
- religiöse Tiefenstruktur der christlichen Kirche
- ❖ Es besteht eine fundamentale Einheit zwischen dem alttestamentlichen und dem neutestamentlichen Gottesvolk, ohne die die Entstehung der christlichen Kirche unverständlich bliebe.
- ❖ Das Selbstverständnis Israels, als auserwähltes Volk Jahwehs ist durch die verschiedenartigen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen seiner Geschichte geprägt:
 - „Volk Jahwehs“, „12 Stämme“ → verweisen auf die Stammesorganisation der vorstaatlichen Periode
 - „Reich Gottes“, „Reich Davids“, „die beiden Häuser Israels“ → verweisen auf territorialstaatliche Organisationsform der Königszeit
 - „Diaspora“, „heiliger Rest“ → setzten die Exilsituation voraus
 - „Kultgemeinde“, „Versammlung Jahwehs“, „Heilige Stadt“, „Zion“ → nachexilische Restaurationsbemühungen
- ❖ Die Ausdrücke für die Sozialformen des Glaubens Israels bezeichnen
 - eine empirische Realität (das konkrete Israel)
 - eine normative, ideale Realität (Israel Jahwehs)
 - eine eschatologische Realität (erhoffte und ersehnte neue Jahwegemeinschaft)
- ❖ Indem all diese Bezeichnungen in den Kanon des AT aufgenommen sind, ist damit auch die Sozialform des Glaubens Israels als eine vielschichtige und komplexe Größe behauptet.
- ❖ Die Besonderheit Israels liegt in der besonderen Dynamik seiner Gotteserfahrung, die erst dem Volk seine Identität verlieh.
- ❖ In dieser Jahweh-Erfahrung haben die Menschen die großen Krisenzeiten als Offenbarung der Treue und Macht ihres Gottes verstanden.
- ❖ Dtn 6,4f.: „Höre Israel! Jahweh, unser Gott, Jahweh ist einzig. Darum sollst Du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.“
 - Torazusammenfassung des Deuteronomiums des 7. Jahrhunderts zeigt wie sehr Gottesverhältnis und (soziales) Selbstverständnis sich wechselseitig bedingen
- ❖ Exilszeit:
 - Deuterocesaja: Interpretiert in diesen Krisenerfahrungen die Erwählungsidee und Funktion Israels als Volk Gottes neu.
 - Israels Berufung: Ist die einer heilenden Mitte unter den Völkern der Welt, durch deren Gottesdienst der Segen auf die Völkerwelt übergeht.
- ❖ Apokalyptische Strömungen:
 - Spannung zwischen der armseligen irdischen Gestalt der Heilsgemeinde und ihrer am Ende der Tage von Gott neu zu schaffenden Endgestalt
- ❖ Der geschichtlichen Prozess der Glaubenserfahrung Israels hat eine vielfältige Spiritualisierung, Individualisierung, Personalisierung und Universalisierung zur Folge.
- ❖ Hier wächst Israel immer mehr zu einer religiösen Gemeinschaft.
- ❖ Weil am einheitlichen ethnischen Charakter dieser Gemeinschaft festgehalten wurde, musste sich die innere Spannung im religiös-politischen Selbstverständnis des Volkes Gottes zunehmend verstärken
- ❖ Frage nach dem wahren Israel und ihre unterschiedliche Beantwortung in den einzelnen Gruppen führte
 - zu einer Pluralisierung der Volk-Gottes-Idee
 - zur Spannung zwischen dem Anspruch, ganz Israel zu repräsentieren, und dem Faktum, jeweils als eine Sondergruppe in Israel zu existieren.

2.4 Jesus und die Kirche

2.4.1 Voraussetzungen der Entstehung der Kirche im Wirken des irdischen Jesus: Die Zusammengehörigkeit von Reich Gottes und Volk Gottes

- ❖ Jesus geht es um die Sammlung Israels, nicht um die Gründung einer Sondergemeinschaft in Israel
- ❖ Aber die endzeitliche Sammlungsbewegung enthält Strukturelemente, ohne die die nachösterliche Gemeinde nicht hätte entstehen können, die daher auch zu den Strukturelementen der Kirche gehören
- ❖ Insofern bildet die vorösterliche Sammlungsbewegung Jesu die Vorgeschichte der nachösterlichen Kirche
- ❖ Intention von Jesu Wirken:
 - Ansage der bevorstehenden Gottesherrschaft und Verkündigung der Liebe Gottes
 - Sammlung ganz Israels zum wahren Gottesvolk (keine Restgemeinde)
- ❖ Dieses konkrete Handlungsziel Jesu erfährt
 - vor dem Hintergrund der Glaubenserfahrung Israels
 - im Kontext seiner spezifischen Gottesbeziehung
 - in Folge der Reaktion seiner Adressaten
 - eine solche Dehnung und Weitung
 - dass die nachösterlichen Jüngergemeinden darauf als auf ihre eigenen Ursprünge berufen können
 - obwohl sie sich ganz der Oster- und Pfingsterfahrung verdankt wussten.
- ❖ Das Handeln Jesu ist bereits in seiner ersten Phase komplex und spannungsvoll, z.B.:
 - Jesus wendet sich an das Volk → stellt den Einzelnen aber vor eine Entscheidung, die Umkehr und Glaube verlangt
 - Jesus verkündet das Reich Gottes als transzendente und innere Größe, zugleich sammelt er Israel als eine sichtbare endzeitliche Gemeinschaft
- ❖ Herrschaft Gottes: Zu verstehen als Überwindung der Herrschaft des Todes → transzendentaler Charakter
- ❖ Die Entstehung einer von Israel getrennten Gemeinschaft gehört
 - Sofern Jesus ganz Israel zum Gottesvolk der Endzeit sammeln und nicht eine Restgemeinde aus Israel aussondern wollte
 - nicht zu Jesu Intention.
 - Sofern Jesu Handeln vor dem Hintergrund des Glaubens Israels gelesen und als von diesem Hintergrund mitstrukturiert verstanden wird (Mehrschichtigkeit des Begriffes „Israel“, „Israel“ zunehmend eine religiöse Größe) und sofern die Erfahrung des Scheiterns der unmittelbaren Intention in sein spezifisches Gottesverhältnis einbezogen wird
 - ergibt sich eine Grundintention Jesu, die zu sagen erlaubt, dass die *Kirche ihren Grund auch im Willen Jesu besitzt*
- ❖ Dass Kirche als von Israel unterschiedene Glaubensgemeinschaft entstand, war abhängig von den Reaktionen der Menschen und von den geschichtlich gesellschaftlichen Umständen. → Aber „Israel“ darf nicht mit Kirche gleichgesetzt werden

2.4.2 Die nachösterliche Entfaltung und Realisierung der vorösterlichen Voraussetzungen: Ostern und Pfingsten als Ursprung der Kirche

- ❖ Verhaftung und Tod Jesu → Krise der Jünger
- ❖ „Erscheinungen“ Jesu

- Gott bestätigt Jesus als lebendiges und endgültiges Zeichen seines unwiderruflichen Vollendungshandelns an der Welt
- Jünger erfahren Jesus
 - ganz in der Dimension Gottes
 - teilhabend an dessen Lebensmacht
 - ganz neu in ihre Geschichte eintretend
 - eine neue Gemeinschaft stiftend
- Jünger sehen in Jesu Tod die Endzeit angebrochen
- Neue Offenbarung Gottes und neue Selbsterfahrung der Jünger
- Die wahre Allmacht Gottes ist seine Liebe! Sie ist stark genug den Tod zu überwinden. Wer davon erfüllt ist, muss diese Liebe weitergeben/-bezeugen.
- Erscheinungen hatten einheitlichen sozialisierenden Effekt → transzendente Erfahrung, die den Erkenntnishorizont verändert und zur Zeugnisgabe (Lobpreis, Neuanfang...) befähigt.
- ❖ Spannung der Urgemeinde
 - Religiöser Anspruch das wahre und ganz Israel zu repräsentieren ↔ es war aber nur eine Sondergruppe in Israel
 - Kluft wurde durch mehrere Faktoren weiter verstärkt (eschatologischer Universalismus nach Ostern und Pfingsten, ekstatisch-prophetische Erfahrungen, jüdischer Krieg).
 - Es kommt zum Bruch im Gottesvolk Israel: Das christusgläubige Israel wird Teil der Kirche ↔ das übrige Israel existiert weiter als vorwiegend rabbinisch-pharisäisch geprägtes Judentum
- ❖ Nachdem die Erscheinungen des Auferstandenen und die Geistausgießung einen neuen gemeinsamen Erfahrungshorizont bewirkt haben, der eine neue Gemeinschaft möglich macht, ereignet sich in der nachösterlichen Krisenzeit für die Jünger eine neuerliche Offenbarung: In der anbrechenden Endzeit sind auch die Heiden in das Volk Gottes berufen. Deswegen versteht sich die Kirche als wahres Israel, als das Volk Gottes aus Juden und Heiden (Apg. 13,46)

2.5 Ansätze neutestamentlicher Kirchentheologien

2.5.1 Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Paulusbriefe)

- ❖ Frühester literarisch-theologische Grundtyp neutestamentlicher Kirchentheologien v.a. um 50 nach Christus → Paulusbriefe
- ❖ „Leib Christi“, „Volk Gottes“ und „Tempel des Heiligen Geistes“ sind bei Paulus wechselseitige Bestimmungen der Kirche im Rahmen seiner Grunderfahrung und seiner Grundaufgabe und im Erfahrungszusammenhang der Gemeindegründung.
- ❖ Gemeinden beginnen zu entstehen, indem der Apostel das rettende Evangelium von Jesus Christus verkündet und indem die Angesprochenen dieses Evangelium im Glauben annehmen.
- ❖ .Christliche Gemeinde als neue Sozialform des Glaubens (bei Paulus christologisch bestimmt)
- ❖ Im Zusammenhang mit der Gemeinde spricht er von „In-Christus“-*Sein* (wer an Christus glaubt, tritt in den Herrschaftsbereich des zur Rechten Gottes erhöhten ein)
 - Neue Sozialisation: Herrschende Machtstrukturen sind aufgehoben (Gal 3,28)
 - Gemeinden erhalten ihre Vollgestalt, wenn die Teilnehmer der Eucharistiefeier durch ihre gemeinsame Anteilhabe an Leib und Blut Christi so mit dem gekreuzigten und

- auferweckten Christus vereinigt werden, dass sie selbst „Leib Christi“ sind, dass sie von seinem Geist zu einer neuen Gemeinschaft zusammengefügt werden.
- Kirche ist der irdische Leib des erhöhten Christus!
 - ❖ Kirche bestimmt sich für Paulus auch als „Volk Gottes“ → „Gemeinde Gottes in Christus“ (1 Thess 2,14)
 - ❖ Kirche steht in Kontinuität und Diskontinuität zum Gottesvolk Israel:
 - Kontinuität: gründet in der Treue des einen Gottes und in der Kontinuität der alttestamentlichen Verheißung → Kirche ist Teil dieses Gottesvolkes Israel.
 - Diskontinuität: gründet im eschatologischen Charakter von Tod und Auferstehung Christi → Kirche ist somit das neue Volk Gottes (konkret existent in der Eucharistiefeier).
 - ❖ Besonderes Anliegen ist die Mission → das Heil der Heidenwelt!
 - ❖ Kirche ist für Paulus auch der „geisterfüllte Tempel Gottes“:
 - Denn von der Kirche reden, heißt vom Geist Christi/Gottes und seinen Wirkungen reden.

2.5.2 Kirche als das auf apostolischem Fundament aufruhende Haus Gottes (Pastoralbriefe)

- ❖ Pastoralbriefe (letzten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts, 1 Tim, 2 Tim, Tit):
Neuinterpretation der paulinischen Evangeliumsverkündigung und gleichzeitig eine erste Selbstthematisierung der institutionellen Seite der Gemeinden
 - Kirchen sind heidenchristliche Kirchen inmitten einer heidnischen Gesellschaft
 - keine Naherwartung mehr
 - Irrlehren entgegnet
- ❖ Einzelgemeinde (ekklesia, 1 Tim 3,5) gründet wie bei Paulus in der Verkündigung des Evangeliums, das aber nun als konkret als Lehre (didaskalia) der apostolischen Lehrüberlieferung und anvertrautes Gut (parathekel) begegnet.
- ❖ Die Pastoralbriefe verstehen Kirche als das geordnete Hauswesen Gottes nach dem Leitbild der patriarchalisch geordneten antiken Hausgemeinschaft. Dadurch wird die Kirche hier zu dem auf dem apostolischen Fundament aufruhenden Haus Gottes (1 Tim 3,15). Dementsprechend wird der Gemeindeleiter zum Hausvater und Hausverwalter (Tit 1,7).
- ❖ Gefahren dieses patriarchalischen Leitbildes:
 - Verdrängung der Frau aus den gemeindlichen Ämtern (1 Tim 2,8-15; 2 Tim 3,6-9)
 - Konzentration der Verkündigung auf den Gemeindeleiter
 - Reduzierung der Evangeliumsverkündigung auf verbindliche Lehre
 - Verdrängung des prophetischen Elements
 - → dies alles ist mit der ursprünglichen Gemeinschaftserfahrung des Glaubens nur noch schwer in Einklang zu bringen

2.5.3 Kirche als universale, geschwisterliche Jüngerschaft (Evangelien)

- ❖ Ebenfalls aus der Situation der letzten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts heraus entstanden die Evangelien
 - Aktualisierung der Jesusüberlieferung in der Form einer geschichtlichen Vergewisserung
 - Bezugnahme auf die gegenwärtigen Verhältnisse
- ❖ Jüngerschaft Jesu und gegenwärtige Kirche werden eng miteinander verstrickt
 - Mt 28,16.19: Missionsbefehl, alle Menschen zu Jüngern Jesu zu machen

- „ekklesia“ taucht im Munde Jesu auf (Mt 16,17)
- ❖ Begründung und Zusammenhalt der universalen Jüngerschaft durch den erhöhten Christus
- ❖ Die Gemeinschaft, die durch die in Jesus nahegekommene Herrschaft der Liebe Gottes begründet wird, ist nach den Evangelien eine geschwisterliche Gemeinschaft (Schwestern und Brüdern), weil sie nur einen Lehrer und Vater haben (Mt 23,8-12).
- ❖ Sie ist eine neue Familie, in der die patriarchalische Hausordnung außer Kraft gesetzt ist, weil sie auf dem gemeinsamen Grund des Hörens des Wortes Gottes, des Glaubens und des Tuns des Willens Gottes beruht (Mk 3,31-35).

2.6 Ausblick

- ❖ Das neutestamentliche Zeugnis bietet keine einheitliche Ekklesiologie.

3 Dogmengeschichtliche Entwicklung

3.1 Kirche der ersten Jahrhunderte: Kirche als Geheimnis des Glaubens

3.1.1 Geschichtliche Rahmenbedingungen

- ❖ In den ersten Jahrhunderten gibt es eigentlich noch keine eigenständige Ekklesiologie
- ❖ Kirche wird als Teil des gesamten in Jesus Christus offenbar gewordenen und jetzt auf der ganzen Welt verkündeten Heilsplanes Gottes verstanden
- ❖ Auch im 4. Jahrhundert bleiben die Christen eine Minorität der Gesellschaft (schätzungsweise 12-15%), in einzelnen Regionen jedoch erreichen sie schon fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung
- ❖ Gemeinden bleiben Fremdkörper, da ihre Ideale sich nicht mit der römisch-hellenistischen Prinzipien vereinbaren lassen
 - Klassencharakter wird durch Gleichheitsideal in Frage gestellt
 - universelle Offenheit der Gemeinde
 - absoluter Wahrheitsanspruch richtet sich gegen synkretische Grundhaltung²
- ❖ Gemeinden bleiben in der Situation akuter Ablehnung und Verfolgung
- ❖ In diesen Jahrhundert entwickeln sich die wesentlichen Grundformen der späteren Kirche
 - Grundnormen des Glaubens
 - Kanon der Heiligen Schrift
 - Glaubensbekenntnis
 - Glaubensregel
 - Grundformen des Gottesdienstes
 - Taufe
 - Eucharistie
 - Grundformen der kirchlichen Verfassung
 - bischöfliche Ordnung
 - Grundformen der Glaubensvermittlung
 - Verkündigung
 - Katechese
 - Theologie

² Synkretismus: Vermischung verschiedener Religionen oder Bekenntnisse

3.1.2 Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion

3.1.2.1 Kirche im Kontext des Gottesdienstes

- ❖ Hier ist Kirche als liturgisch-sakramentale bzw. mystische Wirklichkeit zu sehen
- ❖ Kirche ist das konkrete gesellschaftliche Zeichen göttlicher Gegenwart und Wirksamkeit in der Geschichte und in der Welt
- ❖ Kirche realisiert sich hier wesentlich im Zusammenhang von Diakonie und Liturgie → Doppelzeichen, in dem Schöpfung, Erlösung und Vollendung Gegenwart gewinnen.
- ❖ Kirche ist in der gottesdienstlichen Innenerfahrung eine relationale Größe:
 - die Gemeinschaft der Gläubigen = Gemeinde
 - das Ereignis göttlichen Handelns in der Geschichte = entsteht ständig neu, bspw. durch die Glaubensbereitschaft in den Herzen der Menschen und in der Lebenspraxis
 - die innere mystische Einheit mit Jesus Christus

3.1.2.2 Kirche im Kontext der missionarischen Verkündigung

- ❖ Nach außen steht die neue, befreiende Heilssituation der Menschheit im Vordergrund, aber auch die alternative sittliche Lebenspraxis
- ❖ Kirche ist hier eschatologische und moralische Größe
- ❖ Die Gemeinschaft der Gläubigen, die über die ganze Welt zerstreut ist und deren eigentliche Heimat im Himmel ist, ist eine Gemeinschaft, deren eschatologischer Charakter sich in einer alternativen sittlichen Lebenspraxis ausdrückt: Weil Christen in der Gemeinschaft Gottes leben, können sie in der Welt anders leben.

3.1.2.3 Kirche im Kontext der Auseinandersetzung im Innern

- ❖ Die eine Grunderfahrung des christlichen Glaubens musste aufgrund ihres universalen Anspruches in der Fülle der Lebenssituationen einen unterschiedlichen geschichtlichen Ausdruck finden.
- ❖ Innerhalb der Frage nach Einheit und Kontinuität des Glaubens muss die Kirche einen neuen Stellenwert und eine andere Funktion erhalten
- ❖ Im Kontext der inneren Auseinandersetzungen, im Kontext des Sendungsgedankens und der Identitätssicherung tritt die Kirche als das von Gott mit allen nötigen Gaben beschenkte Subjekt der Heilsvermittlung in den Vordergrund:
 - Sie hat Einsicht in die Wahrheit
 - Sie bewahrt getreu die Überlieferung des Glaubens
 - Sie lehrt, predigt und führt
 - Sie ist der Ort der Wahrheit, der Liebe der Rettung.

3.1.3 Zusammenfassende Charakteristik

- ❖ Kirche erscheint hier noch als eine Sache unmittelbaren Glaubensvollzugs, weniger als Ergebnis theologischer Reflexion oder rechtlicher Ordnung
- ❖ Kirche ist im strengen Sinn ein Glaubensgeheimnis:
 - Gemeinschaft mit dem dreieinen Gott
 - der Menschen beruft
 - durch Wort und Sakrament zur Gemeinde zusammenfügt

- Zur Mission aufruft
- ❖ Die Gesamtkirche existiert in einer Form der *Communio*, als *Communio* der Ortskirchen, von denen jede das ganze Wesen der Kirche repräsentiert
 - Bischof repräsentiert Einheit der Ortskirche
 - Bischofskollegium repräsentiert die Einheit der Gesamtkirche

3.2 Die Kirche des Mittelalters: Kirche als geistliche Herrschaft

3.2.1 Geschichtliche Rahmenbedingungen

- ❖ Mittelalterliche Kirche:
 - Anfang: zwischen 4. Jahrhundert (Konstantinische Wende) und 8. Jahrhundert (Hinwendung der Päpste zu den Frankenkönigen, Entstehung des Kirchenstaates)
 - Ende: 6. Jahrhundert (Reformation)
 - in dieser Zeit rückt die weltliche, gesellschaftliche, politische und institutionelle Seite der Kirche in den Mittelpunkt des Interesses
 - Mit wachsender Selbstthematisierung sind erste Anfänge einer juristisch ausgerichteten Ekklesiologie verbunden (Mittelpunkt: Hierarchie)
 - „Geistliche Herrschaft“ als Grundmetapher für das mittelalterliche Kirchenverständnis
- ❖ Konstantinische Wende
 - Verfolgte Kirche → befreite Kirche → privilegierte Staatskirche
 - Bekennerkirche → Massenkirche → christliche Reiche
 - Eschatologisches Bewusstsein tritt in den Hintergrund
 - Christ wird man durch Geburt
- ❖ Im Osten
 - zunehmender Einfluss des christlichen Kaisers auf die Leitung der Kirche
 - Tendenz zum Cäsaropapismus
 - faktisch Abtretung der jurisdiktionellen Aufgaben an die kaiserliche Autorität
- ❖ Im Westen
 - andere Voraussetzungen: Fehlen der kaiserlichen Autorität, Verfall der antiken Staatlichkeit, Ausbildung von Grundherrschaft und Lehnswesen, Präsenz und Funktion des Römischen Stuhls, ...
 - Kampf zwischen Kaiser und Papst / kirchliche und weltliche Herrschaft
 - 11. Jahrhundert: Gregorianische Reform: Freiheit und Eigenständigkeit der Kirche durchgesetzt
 - „Papstmonarchie“
 - wachsende Spaltung zwischen Laien und Klerikern
 - Überordnung der Kleriker gegenüber den Laien
 - gesamte lateinische Kirche in römische Stadtkirche aufgesogen
 - aus der Einheit der Kirchen in der Gemeinschaft der vielen Ortskirchen wird Einheitlichkeit der Kirche in der einen römischen Kirche

3.2.2 Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion

3.2.2.1 Kirche im apologetischen Kontext religiös-politischer Auseinandersetzungen

- ❖ Der Kirchenbegriff erfährt eine politisch-kulturelle Ausweitung durch das Ineinander von Religion/Kirche-Gesellschaft/Staat.

- **Osten**
 - Kirche wird in die Heilsgeschichte der Vergöttlichung des Menschen hineingestellt
 - In der Menschheit Christi ist Gott zu dem geworden, was wir sind, damit wir zu dem werden, was er ist
 - Kirche ist als Leib Christi die Gesamtheit des Heilsmysteriums unserer Vergöttlichung, die den Kosmos, die Geschichte und das Menschsein verfasst
 - Mystische Sicht von Kirche, damit verbunden eine weitgehende Einheit von Kirche und Staat (Cäsaropapismus)
 - Versuch der Bemächtigung des kirchlichen durch den politischen Bereich
 - tendenzielle Theologisierung der Politik und eine verstärkte Sakralisierung der Kaisertums
- **Westen**
 - Seit 5. Jahrhundert Unterscheidung zwischen geheiligter Autorität der Päpste und königlicher Gewalt → dennoch politische Ausweitung ekklesiologischer Grundbegriffe
 - „Volk Gottes“ → christlich-abendländische Völkergemeinschaft
 - Kirche wird mehr und mehr zu einer Institution göttlichen Rechts, die einer streng rechtlichen Verfassung bedarf und deren Einheit im Papst begründet wird
 - Je mehr die Kanonisten versuchten, die geistliche Autorität als direkten Gegensatz zum kaiserlichen oder königlichen Recht zu verstehen, umso mehr glichen sie das geistliche Recht der Kirche dem weltlichen Recht an
 - Geistliche Autorität wird als Potestas (Vollmacht) verstanden, die aber immer mehr in ein Dominium (Herrschaft) abglitt
 - Laien werden als „Nichtgeistliche von der Hierarchie unterschieden
 - Hierarchie wird zum eigentlichen Kern der Kirche
 - Es kommt zum Konflikt zwischen den zwei höchsten Herrschaftsansprüchen: Bischof und Papst → Alternative zwischen Konziliarismus oder päpstlichen Totalitätsanspruch
 - Versuch der Unterordnung des politischen unter den kirchlichen Bereich
 - Politisierung der Religion, vor allem des Papsttums → Kirche als Modell „heiliger Herrschaft“

3.2.2.2 Kirche im Kontext des Gottesdienstes

- ❖ Das gottesdienstliche Selbstverständnis der alten Kirche bleibt zunächst intakt. → Kirche versteht sich weiterhin als Gemeinschaft der Gläubigen und als sakramentale Einheit zwischen himmlischem und irdischem
- ❖ Klerikalisierung beeinflusst jedoch die Liturgie, die immer mehr zur Sache des Klerus wird → Volk wird zum passiven Zuschauer → fällt in Privatmessen ganz weg
- ❖ Im Zuge der Klerikalisierung, Juridisierung und Individualisierung löst sich die gottesdienstliche Kirchenerfahrung immer mehr auf

3.2.2.3 Kirche im Kontext der (geistlichen) Reformbewegungen

- ❖ Kritik gegen verweltlichte Kirche zeigt sich in verschiedenen Bewegungen
 - Mönchtum des 4. Jahrhunderts
 - Benediktiner
 - Reformorden des 12. Jahrhunderts

- sozial-religiösen asketischen Volksbewegungen und Armutsbewegungen des 11.-13. Jahrhunderts
- evangelikale Bewegungen des Spätmittelalters
- ❖ Neuerliche Betonung des Charismatischen und Kontemplativen, sowie Spiritualisierung und Individualisierung des Kirchenverständnisses
- ❖ Spiritualisierung erhält durch das im 12./13. Jahrhundert stärker in den Vordergrund tretende Bürgertum, mehr gesellschaftlich-politische Bedeutung
 - Spiritualistisch - individualisierende Neudefinition von Kirche um neue geistliche Heimat zu finden
- ❖ Tradierung eines spirituellen Gegenbildes zur verweltlichten Kirche

3.2.3 Zusammenfassende Charakteristik

- ❖ Grundmetapher für die mittelalterliche Kirche des Westens: „geistliche Herrschaft“
- ❖ Kleriker sind den Laien übergeordnet (-Klerikerkirche)
- ❖ An Stelle der synodalen, episkopalen Struktur der Alten Kirche tritt eine zentralistisch päpstliche Ordnung
- ❖ Doppelbewegung der Verkirchlichung der Religion und Verstaatlichung der Gesellschaft
- ❖ Der Kirche aus Klerikern stand nun eine weltliche und politische Gesellschaft aus Laien gegenüber
- ❖ Kirche erscheint im Gesamtzusammenhang der mittelalterlichen Entwicklung in erster Linie als eine heilige Institution, die – von Christus ausgerüstet – für die Ehre Gottes in der Welt kämpft.

3.3 Die Kirche der Neuzeit: Kirche als Konfession

3.3.1 Geschichtliche Rahmenbedingungen

- ❖ Mittelalterlicher Ordogedanke einer einheitlichen göttlichen Ordnung der Welt gerät seit 14. Jahrhundert in eine Krise:
 - Einheitliche Geschlossenheit der abendländischen Christenheit bricht in verschiedene Nationen auseinander
 - Laie beginnt sich aus der Bevormundung durch den Klerus zu lösen
 - Gesamtbereich der weltlichen Ordnung gewinnt immer größere Selbständigkeit
- ❖ Zwischen 1450 und 1550 Strukturwandel in allen Bereichen
 - Klassenbildung
 - konkurrierende Herrschaftsansprüche bei Staatenbildung
 - Herstellung eines überreligiösen, übermoralischen, rational-politischen Handlungsbereichs
 - Abschiebung von Religion und Moral in den Privatraum der Menschen
- ❖ Neuzeitliche Kirche steht in einer intensiven Wechselbeziehung zu diesen neuzeitlichen Entwicklungen
 - Verstärkte Sakralisierung der Religion entspricht Säkularisierung der Gesellschaft
 - Parallel zur Verstaatlichung der Gesellschaft ereignet sich so etwas wie eine Verkirchlichung der Religion
- ❖ Konfessionalisierung der Kirche kann auch im Rahmen der Pluralisierung der Gesellschaft gesehen werden

3.3.2 Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesiologischer Reflexion

3.3.2.1 Kirche im polemisch-apologetischen Kontext der protestantisch-katholischen Kontroverse

- ❖ Frage nach der wahren Kirche im Zusammenhang der katholisch-protestantischen Kontroverse
- ❖ Reformatorische Theologie
 - Dialektische Reaktion auf mittelalterliche Entwicklungen
 - gegen mittelalterliche Veräußerlichungstendenz ↔ nun Verinnerlichungstendenz
 - Konzentration auf das Wesentliche
 - Verselbständigung der Kirche ↔ strenge Funktionalisierung und Institutionalisierung
 - bewusste und strenge Überordnung des Wortes Gottes über die Kirche
 - Überordnung des authentisch apostolischen Ursprungs (Heiligen Schrift) über die kirchliche Gegenwart und Vergangenheit
 - heilwirkendes göttliches Handeln steht über irdischer Vermittlung
 - Neuartige Aktualisierung des bisherigen Kirchenverständnisses
 - Neuen Form von kirchlicher Kontinuität und Einheit.
- ❖ Gegenreformatorische katholische Ekklesiologie
 - Dialektische Reaktion auf die Reformation
 - jene spezifisch mittelalterlichen Elemente des Kirchenverständnisses werden betont und aktualisiert
 - Einheit von Göttlichem und Menschlichem in der Kirche
 - Sichtbarkeit der Kirche und ihre hierarchische und monarchische Gestalt
 - Einheit von persönlicher individueller Gottbegegnung und strikter Kirchlichkeit des Glaubens
 - Vgl. va. Ekklesiologie in den „Kontroversen“ Kardinal Robert Bellarmins (†1621)
 - Kirche wird identifiziert als Kirche Jesu Christi / die konkret römisch-katholische Kirche → *Konfessionskirche*, katholisch wird zur Konfessionsbezeichnung

3.3.2.2 Kirche im Kontext der Auseinandersetzung mit der Moderne

- ❖ Grundproblem:
 - Verhältnis christlicher Glaube ↔ Moderne
 - Verhältnis Kirche ↔ moderne, säkularisierte, pluralistische Gesellschaft
- ❖ Bildungsbürgertum tritt aus der Einbettung bisheriger kirchlicher Ordnung heraus (findet dort keinen Platz mehr) → Religion muss vernünftig und berechenbarer oder zur Privatsache werden
- ❖ 17./18. Jahrhundert: Streit zwischen Jansenisten (antimodernistischer radikaler Konservatismus, kirchlich verurteilt) und Jesuiten (neuzeitliches Kirchenverständnis)
 - jesuitische Lösung:
 - Prinzipielle Anerkennung der Moderne auf der Ebene der profanen Tätigkeit des Laien
 - vorsichtige Anpassung der kirchlichen Verkündigung an den neuen Geist
 - bedingungslose Loyalität zur Autorität der kirchlichen Hierarchie auf der Ebene des Dogmas und der kirchlichen Ordnung
 - → Versuch den Weg des kirchlichen Glaubens in die Moderne hinein ohne Identitätsverlust zu ermöglichen

- ❖ Folgen der Französischen Revolution:
 - Kirchlichkeit und Anitmodernismus werden immer mehr identisch
 - Neuscholastik: Verwerfung jeder Opposition gegen die hierarchische Einheit der christlich mittelalterlichen Welt
 - Ziel: Restauration eines praktisch mit der päpstlichen Autorität identifizierten und dem römischen Zentralismus verpflichteten Katholizismus
- ❖ Zwischen 1850 und 1950: ultramontane Ekklesiologie → Verständnis der Kirche als eine vollkommene Gesellschaft = *societas perfecta* → Grundintention: Freiheit/Unabhängigkeit der Kirche gegenüber dem Staat
- ❖ Problem: Ultramontanismus versuchte diese Unabhängigkeit durch die Aktualisierung vormoderner Ideen, Lebensformen ... zu begründen.
 - bewirkte Abschottung gegenüber der neuzeitlichen Kultur /Gesellschaft und Errungenschaften der Moderne
 - Aktualisierung vorneuzeitlicher Lebensformen
 - zentralistisch-papalistische Kirchenverfassung (Kirche als eine einzige päpstliche Diözese)

3.3.2.3 Kirche im Kontext ökumenischer und liturgischer Erneuerung

- ❖ Theologische Entwürfe Johann Adam Möhlers (†1838) und John Henry Newmans (†1890) als erste wirklich erneuerte theologische Form des Kirchenverständnisses
- ❖ Überwindung der apologetischen Betrachtungsweise und Hinwendung zu einer katholischeren/ökumenischeren Gestalt der Kirche
- ❖ Möhler: „Die Einheit der Kirche“ (1825)
 - Einheit der Kirche als Verwirklichung des göttlichen Lebens, wird der Menschheit durch den Heiligen Geist vermittelt und bleibt nur in der Gemeinschaft der Gläubigen wirksam → lebendiger Ausdruck des Heiligen Geistes ist die lebendige Tradition der Kirche
- ❖ Newman
 - Kirche geht hervor aus der Heilsgeschichte und tritt wieder in die Geschichte der Menschen ein
 - im lebendigen Leib der Kirche haben alle Anteil an den drei Ämtern Christi

3.3.2.4 Kirche in der Sicht des II. Vatikanischen Konzils

- ❖ Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ (1964): nimmt Erneuerungsbewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts auf und öffnet sich der Gegenwart neu
- ❖ Kirche als „Volk Gottes“
- ❖ Kirche nach Innen als ein Mysterium des Glaubens und als eine geschichtliche Gemeinschaft der Gläubigen wiederentdeckt
- ❖ Kirche als universales Heilssakrament = geschichtliche und soziale Gestalt des göttlichen Willens, um die Schöpfung zu ihrem Ziel in Gott gelangen zu lassen
- ❖ Überwindung der ultramontanen zentralistischen Ekklesiologie → Wiederentdeckung der Ortskirche → Kirche verwirklicht sich konkret in der Ortskirche
- ❖ Eröffnung ökumenischer Möglichkeiten
- ❖ Katholizität meint nicht mehr Uniformität, sondern Austausch inkulturierter kirchlicher Glaubenserfahrungen

3.3.2.5 Kirche im Kontext einer befreienden Glaubenspraxis

- ❖ Charakteristischer Ort gegenwärtigen Kirchenverständnisses ist der Kontext politischer, gesellschaftlicher und kultureller Unterdrückung → v.a. lateinamerikanische Kirche, Befreiungstheologie
- ❖ Kirche gewinnt ihre Identität als Volk Gottes erst in dem Maße neu, indem sie zur Kirche des Volkes bzw. Kirche der Armen wird.

3.3.3 Zusammenfassende Charakteristik

- ❖ Neuzeitliches Kirchenverständnis ist bestimmt durch
 - eine fortschreitende Verkirchlichung des Glaubens im Rahmen der neuzeitlichen geistigen Differenzierungsbewegungen
 - durch eine konfessionelle Denkweise aufgrund der Kirchenspaltung des 16. Jahrhunderts
 - Konfessionalität wird zur Grundsignatur des Kirchenverständnisses dieser Zeit
- ❖ Sorge um die Eigenständigkeit, Freiheit und Handlungsfähigkeit gegenüber anderen gesellschaftlichen und politischen Kräften → Absonderung / Abschottung
- ❖ jüngste Phase: vielfache Öffnung

4 Systematische Reflexion

4.1 Was ist „Kirche“?

4.1.1 Kirche ist eine komplexe Größe

- ❖ Kirche ist eine äußerst komplexe, spannungsvolle Wirklichkeit
 - Sie ist Geheimnis des Glaubens (gründet in der endzeitlichen Offenbarung Gottes in Jesu Christi) ← und → eine empirische Realität
 - Sie ist Objekt (Gegenstand göttlichen Wirkens) ← und → Subjekt (von menschlichen Handlungen)
 - Sie ist Versammlung ← und → Institution
 - individuelles Handeln ← und → institutionelles Gefüge
 - Sie ist Heimat ← und → Sendung (Mission)
 - die jeweils zusammengehörenden zwei Aspekte dürfen nicht miteinander vermischt, aber auch nicht voneinander getrennt werden.
- ❖ Sakramentalität und Gemeinschaftlichkeit (Communioekklesiologie) als Grundbestimmungen von Kirchesein

4.1.2 Kirche als die trinitarische Gemeinschaft Gottes bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen

- ❖ Der Gemeinschaftscharakter der Kirche ist seit dem II. Vaticanum wieder stärker ins Bewusstsein gehoben
- ❖ LG 8: Kirche ist die vom Geist Gottes geeinte Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe
- ❖ LG 4: Kirche als das „von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes her geeinte Volk“

- ❖ AG 7: Die Gemeinschaftlichkeit des Glaubens ist theologisch nur angemessen bestimmt, wenn sie zugleich als „Volk Gottes“, als „Leib Christi“ und als „Tempel des Heiligen Geistes“ verstanden ist
- ❖ Die verschiedenen Formen kirchlicher Gemeinschaft entwickeln sich im Rahmen bisheriger Gemeinschaftsformen
 - Familie, Hauskirche, Dörfer und Städte → Ortsgemeinde
 - Ländern, Nationen, Kontinenten → Diözese, Patriarchat, Bischofskonferenz
 - Weltgemeinschaft → Gesamtkirche

4.1.2.1 Kirche als Volk Gottes

- ❖ II Vaticanum betont Kirche als Volk Gottes
- ❖ zweifacher Charakter dieses kirchlichen Selbstverständnisses:
 - Betont personal-freiheitlichen und geschichtlichen Charakter der Kirche
 - betont die geschichtliche Partikularität und die universale Heilsbedeutsamkeit dieser Gemeinschaft (Kirche = Ergebnis der gnadenhaften Erwählung Gottes, die erlöst von der Sünde)
 - betont Gleichheit und Gemeinschaftlichkeit aller Mitglieder der Kirche
- ❖ Als Volk Gottes versteht sich die Kirche als die durch die unverfügbare Freiheit der Liebe Gottes aus den Verstrickungen der Sünde herausgerufene und zum Dienst an der Versöhnung der Menschheit berufene Gemeinschaft der Gläubigen.

4.1.2.2 Kirche als Leib Christi

- ❖ „Volk Gottes“ → hebt die Gemeinsamkeit mit Israel hervor
- ❖ „Leib Christi“ → betont Neuheitscharakter und Endzeitcharakter dieser religiösen Gemeinschaft
- ❖ Kirche als das im Mysterium schon gegenwärtige Reich Christi
- ❖ Kirche ist innerste Gemeinschaft mit Christus.
 - Denn die Kirche ist das Volk, das
 - an Christus glaubt
 - auf den Namen Christi getauft ist
 - vom eucharistischen Leib Christi lebt
 - in der Taufe und Eucharistiefeier selbst Leib Christi wird.
- ❖ Kirche hat als Leib Christi sakramentalen Charakter → sie ist (die oft sündige und schwache) Erscheinungsgestalt dessen, in dem die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erschienen ist

4.1.2.3 Kirche als Tempel des Heiligen Geistes

- ❖ In der Begegnung mit dem Auferstandenen werden Jünger innerlich verwandelt (neues Leben frei von Sünde, Gesetz und Tod), zu neuen Geschöpfen → diese Erfahrung erscheint vor dem Hintergrund der Verheißungen Israels als Ausdruck der endzeitlichen Ausgießung des Geistes Gottes sehen → Wirken des Geistes tritt in den Mittelpunkt
- ❖ Die Kirche ist eine endzeitliche, vom Geist Gottes neu geschaffene Gemeinschaft, insofern sie vom Geist Christi geprägt ist → alle sind dann eins in Jesus Christus (Gal 3,28).
- ❖ LG: Kirche ist erst dort voll gegeben, wo der Geist Gottes wirkt

- ❖ Kirche als offene Größe → Kirche, die sich so versteht gewinnt ökumenische Offenheit → Geist kann auch in anderen Kirchen wirken
- ❖ Kirche = Tempel des Heiligen Geistes = die durch Offenheit, Freiheitlichkeit und vielfältige Gaben geprägte endzeitliche Heilsgemeinde, die inmitten dieser Geschichte bereits das schöpferische Wirken des Geistes Gottes bezeugt und bezeichnet.

4.1.3 Kirche als Heilszeichen Gottes für die Welt (Sakrament des Heils)

- ❖ Die zeichen- und zeugnishaftige Gegenwart göttlichen Heilshandelns in der Geschichte umfasst systematisch-theologisch mehrere Aspekte:

4.1.3.1 Kirche, Welt und Herrschaft Gottes

- ❖ Grundlegender Aspekt: Frage nach dem Verhältnis des Handelns Gottes zum Handeln der Gemeinschaft der Glaubenden in der Welt und für die Welt → Verhältnis von Reich Gottes und Kirche
- ❖ Kirche und Reich Gottes sind auf der Ebene der Geschichte wie im Hinblick auf die Vollendung zugleich zu identifizieren und zu unterscheiden. Die Vorläufigkeit und Instrumentalität der Kirche ist genauso wichtig wie ihre anfanghafte und zeichenhafte Identität mit dem Reich Gottes
- ❖ Dialektik von Verborgenheit und Offenbarkeit Gottes auch bezüglich der göttlichen Wahrheit und des Heils sind Bedingung der Freiheit des Glaubens
- ❖ Die sakramentale Sicht der Kirche (Kirche als Instrument des Handelns Gottes und als Sakrament des Reiches Gottes) ist engstens verbunden mit einem betont personalen und sozialen Verständnis des Glaubens: Die Kirche ist nicht nur die Gemeinschaft der zur Freiheit Befreiten, sondern auch eine Art Interpretationsgemeinschaft, eine Gemeinschaft derer, die, befähigt durch den gleichen Geist, in der Deutung religiöser Zeichen einander zustimmen können
- ❖ Ökumenisches Verständnis des Verhältnisses von Kirche und Reich Gottes besagt:
 - Wo z.B. menschliches Handeln seine Transparenz auf das göttliche Handeln hin verliert, muss die Differenz betont werden
 - Wo die kirchlichen Zeichen übersprungen, entwertet oder zerstört werden, muss die Einheit betont werden

4.1.3.2 Kirche als Zeichen Gottes im Modus der Schöpfung, Erlösung und Vollendung

- ❖ *Erlösungsglaube* und sein primärer Vollzugsort (Verkündigung/Gottesdienst) erinnert: alles soziale Handeln gelangt nur an sein Ziel, wenn es aus der Erfahrung des erlösenden Handelns Gottes hervorgeht
- ❖ *Schöpfungsglaube* und sein primärer Vollzugsort (das praktische Handeln) erinnert: erlösendes Handeln Gottes kommt in der Geschichte nur dann an, wenn es in der Freiheit der Annahme eine neue geschichtliche. und gesellschaftliche Präsenz gewinnt.
- ❖ *Vollendungsglaube* und sein primärer Vollzugsort (Gebet) erinnert: das soziale Handeln des erlösten Geschöpfes bleibt auf dem Weg und ist von einer bleibenden Offenheit auf die endgültige Ankunft Gottes in der Welt geprägt.
- ❖ Die Kirche ist nur dann Heilszeichen Gottes in der Welt, wenn sich in ihr Gottesdienst, Weltendienst und Zukunftshoffnung zu einem einzigen Bild und Zeichen verbinden. In

solcher Verbindung gewinnt jeder dieser Aspekte eine analoge Struktur und erweist sich als angewiesen auf den anderen.

- ❖ Die Liebesgemeinschaft einer schöpferischen und geschwisterlichen Lebenspraxis, die Glaubensgemeinschaft der gottesdienstlichen Versammlung und die Hoffnungsgemeinschaft der in der angebrochenen Endzeit Lebenden bilden jenes Zeichen unter dem die Hingabe Jesu an die Welt wirksame Gegenwart gewinnt

4.1.3.3 Kirche als Heilssakrament zw. göttl. Sendung und menschlicher Entsprechung

- ❖ Es besteht ein gegenseitiges Bedingungsverhältnis zwischen den Institutionen der Kirche und ihrer Botschaft
 - ohne Legitimation der Institution keine dauerhafte gesellschaftliche und kirchliche Ordnung.
 - ohne kirchliche und gesellschaftliche Institutionen keine dauerhafte Tradierung der Botschaft
- ❖ II Vaticanum
 - Bestimmung der Kirche als „allumfassendes Sakrament des Heils“
 - Kirche ist Sakrament nur in Christus. Er bleibt eigentliches Subjekt alles Heilshandelns in der Kirche
- ❖ Kirche ist Sakrament als vorläufige/zeichenhafte Gegenwart des endgültigen Heils der Menschen und der Welt.
- ❖ Wichtig: Kirche als Heilssakrament muss sich selbst und ihr Gewissen überprüfen und die Sünden bekennen, bevor sie der Welt „Schlechtheit“ vorwirft.
- ❖ Der Gefahr, wählen zu müssen zwischen Selbstanbetung und Götzendienst (der Vergöttlichung des kirchlichen Zeichens und der Ersetzung der Wahrheit Gottes durch die Wahrheit der Kirche) einerseits und Selbstverweigerung bzw. Selbstaufgabe (dem Verzicht, als Zeichen göttlicher Wahrheit in der Welt zu dienen) andererseits, kann die Kirche nur folgendermaßen entgehen:
 - in der praktischen Nachfolge Jesu (Hinwendung zu Sündern und Armen)
 - in der gottesdienstlichen Feier (Röm 8,29)

4.2 Grundvollzüge der Kirche

4.2.1 Die Grundvollzüge und ihr Subjekt

4.2.1.1 Die ganze Kirche als Subjekt

- ❖ II Vaticanum rief wieder ins Bewusstsein, dass Kirche nicht auf die Hierarchie zu reduzieren ist, sondern Kirche wieder als gemeinschaftliches Subjekt des ganzen Volkes zu sehen ist
- ❖ Handlungseinheit der Kirche wird konstituiert durch die Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, die durch die Grundvollzüge der Kirche vermittelt wird
 - Martyria
 - Leiturgia
 - Diakonia
- ❖ Handeln der Kirche = ein aufeinander bezogenes und aufeinander angewiesenes Handeln vieler Subjekte
- ❖ als solches dient es der Auferbauung der Gemeinde und dem Dienst an der Welt.

4.2.1.2 Charisma und Amt

- ❖ Handlungseinheit der Kirche ist in 2-facher Weise strukturiert
- ❖ Die neutestamentliche Heilsgemeinde hat eine *christologische* (Ostern) und eine *pneumatische* (Pfingsten) Dimension → Daraus resultiert die Unterscheidung einer *amtlichen* und *charismatischen* Struktur der Kirche
 - Die charismatische Gemeindestruktur nach 1 Kor 12, 4-31a:
 - charisma: göttliche Gabe, göttliches Geschenk
 - Kirche hat eine charismatische Struktur, da sie sich die Kirche dem Wirken des Heiligen Geistes verdankt
 - In der Gemeinde gibt es Charismen (vom Geist Gottes geschenkte Gaben)
 - Gaben = Dienste für Christus und Dienste für die Gemeinde (zum Nutzen aller)
 - Charismen sind grundsätzlich allen geschenkt
 - Verschiedenartige Charismen, weil verschiedenartige Menschen
 - Alle Glieder und alle Gaben sind nötig (auch die Schwachen)
 - In den vielfältigen Gnadengaben des Geistes Gottes, der konkret der Geist Christi ist, ist die Kirche mit einer großen Vielfalt von Gaben, Diensten und Ämtern ausgestattet, die einander gegenseitig bedürfen und die zur Auferbauung der Gemeinde und zu ihrer Sendung notwendig sind. Kirche als Subjekt ist das Miteinander dieser Dienste
 - Die amtliche Struktur der Gemeinde:
 - Es gibt spezielle Dienste = Beauftragungen auserwählter Zeugen durch den erhöhten Herrn
 - Dienste haben die Funktion, Christus vollmächtig zu vertreten (nur im Geist Christi möglich!)
 - Ämter haben die Aufgabe des Dienstes an der Gemeinde und an der Welt
 - Dienste beruhen auf spezieller Erwählung und Auswahl
 - Gemeinde und Welt brauchen diese Dienste, wo es um die öffentliche Versammlung der Gemeinde und offizielle Verkündigung die Botschaft geht.
- ❖ Man kann sagen: Alle späteren Konkretisierungen der amtlichen Struktur sind Charismen und umgekehrt haben alle Konkretisierungen der charismatischen Struktur amtlichen Charakter
- ❖ Dennoch: Spannung in der Handlungseinheit der Kirche bleibt bestehen

4.2.1.3 Das ordinierte kirchliche Amt

- ❖ Abendländischen Entwicklung: Entstehung des fest institutionalisierten kirchlichen Amtes → Die charismatische Struktur der Kirche wurde von der amtlichen Struktur weitgehend aufgesogen.
- ❖ II. Vaticanum versucht Wiederherstellung des Strukturmusters von amtlicher und charismatischer Struktur sowie die Einordnung des kirchlichen Amtes in das Ganze der Kirche → Aufwertung der Laien
- ❖ Unterscheidung des ordinierten kirchlichen Amtes vom gemeinsamen Priestertum der Gläubigen (dem Wesen und dem Grade nach unterschieden)
- ❖ Inhaltliche Besonderheit:
 - Das ordinierte kirchliche Amt ist in einer besonderen Berufung und Sendung durch Jesus Christus begründet
 - es vollzieht in der Person Christi (Repräsentation Christi) den dreifachen öffentlichen und offiziellen Dienst an der Gemeinde bzw. der Kirche
 - dem Dienst am Wort

- der Feier des Gottesdienstes mit der Spendung der Sakramente
- Dienst der Einheit und Seelsorge
- ❖ das ordinierte kirchliche Amt bedarf der besonderen Berufung und Sendung durch Christi
→ kanonische Amtvollmacht setzt die sakramentale voraus.
- ❖ Amt ist kollegial verfasst, kann nur in hierarchischer Gemeinschaft ausgeübt werden
 - das priesterliche Amt nur innerhalb des Presbyteriums unter Leitung des Bischofs
 - das bischöfliche Amt nur innerhalb des Kollegiums der Bischöfe mit und unter dem Papst als dem Haupt des Bischofskollegiums
- ❖ Seit 70er: Ordinationsformulare des Hippolyt von Rom (†235) → Richtwerte:
 - Ortskirche bei der Bestellung des Amtsträgers wesentlich beteiligt.
 - Sie versammelt sich zum Weihgottesdienst und betet um den hl.Geist
 - Bischöfe der Nachbarkirchen übernehmen die Entscheidung der Kirche des zu Weihenden
 - Bischof wird durch Weihe Diener Christi, als Diener der Kirche, ihres Glaubens und Sakramente
 - Wichtigste Rolle spielt der Heilige Geist
- ❖ Zusammenfassung:
 - Das ordinierte kirchliche Amt muss zugleich christologisch und pneumatologisch-ekklesiologisch verstanden werden
 - Der Amtsträger handelt
 - „in persona Christi“ (repräsentiert durch Weihe und Sendung Christus, den eigentliche Handelnden) und zugleich
 - „in persona Ecclesiae“ (repräsentiert als Vorsitzender der Gemeinde, Glaube und Handeln der Gemeinde, die mit vielfältigen Gaben des Heiligen Geistes erfüllt ist).
 - Nur beides zusammen lässt im Heilszeichen dieses kirchlichen Dienstes amtliche und charismatische Struktur der Kirche sich neu verbinden

4.2.2 Die drei Grundvollzüge in der Vielzahl kirchlicher Handlungen

- ❖ Die Grundvollzüge benennen das Ganze der kirchlichen Existenz und Sendung
- ❖ **Verkündigung und Zeugnis (Martyria)** → sie selbst ist Geschöpf des Wortes Gottes
- ❖ **Gottesdienst, Sakrament und Gebet (Leiturgia)** weil sie selbst an der Teilhabe an den eucharistischen Gaben neu konstituiert wird.
- ❖ **Dienst der Liebe und geschwisterliche Gemeinschaft (Diakonia)** weil sie selbst aus dem Dienst Jesu hervorging.
- ❖ Die drei Grundvollzüge bestimmen, begrenzen und legen sich gegenseitig aus.

4.2.3 Verkündigung und Zeugnis (Martyria)

- ❖ **Martyria:** Verkündigung des Wortes Gottes geschieht in Verantwortung und im Glauben der kirchlichen Gemeinschaft
- ❖ in besonderen Situationen erfolgt Martyria durch den ordinierten Amtsträger
 - Situationen, in denen das Wirken Christi und seines Geistes einer amtlichen Repräsentation in und vor der Gemeinde bedarf
 - Situationen, in denen die handelnde Gemeinde einer amtlichen Repräsentation bedarf
- ❖ Es ist die durch das Wort Christi und den Geist Christi gegründete, gesammelte und evangelisierte Kirche, die das schöpferische Wort des Evangeliums im Auftrag und in der Verheißung Gottes verkündet und bezeugt

4.2.4 Gottesdienst, Sakramente und Gebet (Leiturgia)

- ❖ **Leiturgia:** Gottesdienst, sakramentale Handlung und Gebet geschehen in Verantwortung und Glauben der ganzen kirchlichen Gemeinschaft → In besonderen Situationen erfolgt dies durch ordinierten Amtsträger
- ❖ Dieser Sendung geht die Erfahrung göttlicher Versöhnung (durch das Kreuzesopfer Christi voraus).
- ❖ Es ist die durch das Kreuzesopfer Christi wiederversöhnte Kirche, die zur gottesdienstlichen Dienerin der Versöhnung der Menschheit und zum neuen Ort des Gotteslobes wird

4.2.5 Dienst der Liebe und geschwisterlicher Gemeinschaft (Diakonia)

- ❖ **Diakonia:** Dienst der Nächstenliebe und geschwisterliche Organisation der eigenen Gemeinschaft geschieht in der Verantwortung und im Glauben der ganzen kirchlichen Gemeinschaft. In besonderen Fällen geschieht dies durch den Amtsträger
- ❖ Sendung ist Folge der Erfahrung der gegenwärtig gewordenen Liebe Gottes
- ❖ Es ist die durch den Liebesdienst Christi geheilte und befreite Kirche, die zur geschwisterlichen Gemeinschaft nach innen und zur Dienerin am Heil und an der Befreiung der Armen und Notleidenden nach außen hin wird

4.3 Die Grundeigenschaften der Kirche

- ❖ Seit Konzil von Konstantinopel 381, Glaubensbekenntnis: Kirche als die „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“
- ❖ in diesen Wörtern werden Grundeigenschaften (Weseneigenschaften) der Kirche gesehen

4.3.1 Einheit

4.3.1.1 Die Einheit der Liebe

- ❖ II. Vatikanum bedeutet grundlegenden Neuansatz, was das Verständnis der kirchlichen Einheit betrifft
- ❖ Kirchliche Einheit ist von zwei Seiten begründet
 - 1) Sie ist ontologisch und schöpfungstheologisch bestimmt. Die Kirche als die die trinitarische Liebe Gottes abbildende und bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen ist eine Gemeinschaft, in der die Personen kraft des Geistes Christi nicht mehr durch ihr Gegeneinander, sondern durch ihr Miteinander und Füreinander definiert sind und so zu einer neuen Gemeinschaft des Glaubens, Hoffens, Liebens, Feierns, Betens, Leidens und Handelns gelangen.
 - 2) Sie ist heilsgeschichtlich und eschatologisch bestimmt. Die Kirche ist der Anfang der Versöhnung der Menschheit in der bedingungslosen Annahme durch Gott in Jesus Christus und im Heiligen Geist, und sie ist die Sendung Gottes zum Dienst an der Versöhnung der Menschheit. Die Macht des Bösen und die Abkehr von Gott bedeuten immer auch einen Selbstverlust und ein Gegeneinander. Erlösung bedeutet Selbstwerdung in der Annahme durch Gott in Christus
- ❖ Es gab viele falsche Versuche, die Einheit wiederzugewinnen

- ❖ LG 13: hier wird von einer gestuften, in konzentrischen Kreisen differenzierten Einheit gesprochen

4.3.1.2 Konfessionelle Einheit

- ❖ Äußerliche Einheit ist eine dreifache Einheit
 - im Glaubensbekenntnis
 - im Gottesdienst
 - Eintracht der Familie Gottes
- ❖ Diese äußere Einheit ist kein Selbstzweck, sondern Zeichen für die innere Einheit im Geist Christi bzw. der Liebe
- ❖ Dieser dreifachen Einheit dient insbesondere die dreifache Funktion des Bischofsamtes (Lehre, Leitung, Heiligung)
- ❖ Von dieser Einheit trennt sich der, der sich gegen die gottesdienstliche / soziale Gemeinschaft wendet (, die durch Bischof/Papst repräsentiert wird) → Schisma
- ❖ oder einen wesentlichen Glaubensinhalt leugnet → Häresie
- ❖ Äußere Einheit ist ein notwendiges Zeichen der inneren Gemeinschaft mit Gott, aber nicht hinreichend! → Eigentliche Einheit stiftet die Gemeinschaft mit Gott
- ❖ Kirchliche Einheit ist Einheit in Vielfalt (die auch Spannungen erzeugt)
 - Verschiedenartigkeit der Grundvollzüge (Martyria, Leiturgia, Diakonia)
 - Verschiedenartigkeit der Grundgestalten (Ortskirche, Weltkirche, ...)
 - Vielfalt von Ämtern, Charismen, Diensten
- ❖ Die konfessionelle Einheit als Einheit im Bekenntnis des einen Glaubens, in der gemeinsamen Feier des Gottesdienstes und in der geschwisterlichen Eintracht der Familie Gottes ist zugleich eine konkrete Einheit, deren Grenze durch konkrete Einheitszeichen deutlich markiert ist, und eine Einheit, die eine komplexe, prozesshafte und spannungsvolle Größe darstellt.

4.3.1.3 Interkonfessionelle Einheit

- ❖ Konvergente ökumenische Bewegung geht davon aus, dass die Wahrheit der kirchlichen Vermittlung auch daran hängt, dass eine aufweisbare Gemeinschaft mit der Kirche aller Zeiten und Orte gegeben ist
- ❖ Wesentliche Einheitssituationen:
 - Einheit des Bekenntnisses
 - Einheit des Sakraments (v.a. Eucharistie)
 - Einheit des kirchlichen Amtes (v.a. Bischofsamt, Papsttum).
- ❖ Einheits-Wiedervereinigungsmodelle:
 - Modell der konziliaren Gemeinschaft der Kirchen (,die ihren Glauben, Sakramente, Ämter gegenseitig anerkennen)
 - Modell der Einheit in versöhnter Verschiedenheit (Einheit der Kirchen als Einheit des positiven Erbes der Konfessionen)
 - Modell der patriarchalischen Einheit der Kirche (als Einheit der eucharistischen Gemeinschaften und Patriarchate)
 - Modell der Einheit mit dem römischen Bischof
- ❖ Keines der Modelle kommt aber ohne substantielle Einheit auf der Ebene des kirchlichen Zeichens aus
- ❖ Heute große Resultate der ökumenischen Bewegung, aber sie kommt auf die Dauer ohne gemeinsame kirchliche Praxis (gemeinsames Gebet, Gottbekenntnistage...) nicht aus.

4.3.1.4 Judentum und Kirche

- ❖ Auschwitz hat auch eine christliche Vorgeschichte. Hier sind die Kirchen selbst schuldig geworden.
- ❖ II Vaticanum formuliert wichtige Leitlinien gegen Antijudaismus in der Kirche (Nostrae aetate)
- ❖ Ablehnung gegenüber verschiedenen Modellen, die das Verhältnis zwischen Christentum und Judentum bestimmen wollen
 - Substitutionsmodell (Kirche ersetzt Israel)
 - Integrationsmodell (Kirche integriert Judentum)
 - Illustrationsmodell (Kirche degradiert Judentum zur Negativfolie)
 - Komplementaritätsmodell (auch keine harmonisierende Ergänzung)
- ❖ Wichtig im gegenseitigen Verhältnis = Betonung der Einheit des Bundes oder die Hervorhebung der Unterschiedlichkeit und Notwendigkeit der zwei Bünde.
- ❖ Die Kirche darf aus dem Kreuz, als versöhnendes Zeichen der Liebe Christi, keinen gegen das Judentum gerichteten Absolutheitsanspruch ableiten.
- ❖ Zum Wesen des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche gehört unbedingt ein positiver Bezug zum Judentum aber auch eine fundamentale Differenz (Bruch mit dem Judentum soll zum Anlass ständiger Selbstumkehr werden)
 - Warum positiver Bezug zum Judentum
 - Jesus war Jude
 - Heilige Schrift des Judentums gehört zur Heiligen Schrift des Christentums
 - Apostolischen Gründer der ersten Gemeinde waren Juden
 - Heilsgeschichte bildet eine Einheit
 - Kirche hat Wurzeln im Judentum

4.3.1.5 Nichtchristliche Religionen und Christentum

- ❖ II Vaticanum: Einheit mit den nichtchristlichen Religionen ist konstituiert durch den allgemeinen Heilswillen Gottes (LG 16) → Vaticanum ruft auf zur Achtung vor dem „Wahren und Heiligen“ das sich in ihnen den anderen Religionen findet → Dialog nötig!
- ❖ missionarischer Raum der Offenheit in dem von anderen Religionen gelernt werden kann, in dem sie aber auch vom Christentum in Frage gestellt werden können (inklusive Sichtweise).

4.3.2 Heiligkeit

4.3.2.1 Heiligkeit und Sünde in der Kirche

- ❖ Verhältnis von Heiligkeit der Kirche und Sünde in der Kirche?
- ❖ Der ursprüngliche und eigentliche Ort der Rede von Heiligkeit der Kirche ist nicht der apologetische Kontext, sondern der liturgische und paränetische Kontext und damit die Erfahrung der Unheiligkeit der menschlichen Sünde und die Befreiung durch die göttliche Rechtfertigung und Heiligung
- ❖ Die Kirche ist durch Gott bzw. Christus gereinigt und geheiligt worden (Eph 5,25-27)
- ❖ Das Bekenntnis zur Heiligkeit der Kirche ist ein Bekenntnis zum heiligen Handeln Gottes in der Kirche und eine Ermahnung dieser Heiligkeit in der christlichen und kirchlichen Praxis zu entsprechen → verbunden mit Bitte und Dank

- ❖ Zu den Grundakten der Kirche gehört deshalb nicht nur der Lobpreis für die Auserwählung, sondern das Bekenntnis der eigenen Sünde.
- ❖ Die Verheißung der Heiligkeit ist im Rahmen der noch nicht vollendeten Geschichte nicht der Ersatz menschlicher Freiheit und daher die einfache Ersetzung der Sünde, sondern die immer wieder neu geschenkte Fähigkeit der Umkehr, des Sündenbekenntnisses und Gotteslobes.
- ❖ Die Heiligkeit der Kirche ist daher der unumkehrbare Prozess, den die Heiligung Gottes in dieser irdischen Geschichte am konkreten Zeichen der Gemeinschaft der Glaubenden wirkt.

4.3.2.2 Unzerstörbarkeit und „Irrtumslosigkeit“ der Kirche

- ❖ Als Tat, Zeichen und Instrument des siegreichen endzeitlichen Gnadenhandelns Gottes kann die Kirche als ganze trotz aller Sünde nicht mehr aus der Gnade Gottes herausfallen: Ihre Existenz ist unzerstörbar; ihre Kontinuität und Permanenz durch die Verheißung Gottes garantiert.
- ❖ Sie bleibt zuverlässiges Zeichen der Gnade Gottes in der Welt: Sakramente von der Würde der Spender unabhängig, objektive Wirksamkeit und Gültigkeit
- ❖ Ihre Lehre ist unter bestimmten Bedingungen „irrtumslos“ und „unfehlbar“
- ❖ Konfessionelle Kontroverse:
 - Reformatoren: Alle Träger und Institutionen bleiben von der Sünde tangiert, so dass es keine unfehlbaren menschlichen Zeichen göttlichen Handelns geben kann.
 - Katholiken: Unfehlbarkeit konkretisiert sich im kirchlichen Lehramt des Konzils und des Papstes.

4.3.2.3 Gemeinschaft mit den Heiligen

- ❖ Insofern die Heiligen das endzeitliche Wesen der Kirche repräsentieren, haben sie eine bleibende Aufgabe für das Volk Gottes in der Pilgerschaft.
- ❖ Heiligenverehrung ist letztlich nur Ausdruck des Gemeinschafts- und Zeichencharakters der Kirche. Nicht in Konkurrenz zur Anbetung Gottes!
- ❖ Das Bekenntnis zur Gemeinschaft der Heiligen und die Verehrung der Heiligen (in Verbundenheit, gottesdienstlichen Gedächtnis, Nachahmung und Bitte um Fürbitte) sind ein wichtiger Ausdruck des eschatologischen und sozialen Charakters der Kirche.

4.3.3 Katholizität

4.3.3.1 Der Anspruch der Katholizität

- ❖ Bedeutung im liturgisch-spirituell-dogmatischen Kontext: Vollkommenheit, Ganzheit, Fülle hinsichtlich der Heils- und Wahrheitsvermittlung
- ❖ Bedeutung im apologetisch-polemisch-legitimatorischen Kontext: Rechtgläubigkeits-legitimation durch geographisch und geschichtlich unbegrenzte Ausgedehntheit
- ❖ Alle großen christlichen Konfessionen erheben den Anspruch auf Katholizität, interpretieren ihn aber konfessionell unterschiedlich

4.3.3.2 Gottesglaube als Grund der Katholizität

- ❖ Die in der Grundeigenschaft der Katholizität angezielten speziellen Verbindungsmöglichkeiten von Partikularität und Universalität der Kirche gründen in der Grundgestalt jüdischer und christlicher Gotteserfahrung
- ❖ Keine Naturreligion, sondern eine Geschichtsreligion
- ❖ *Absolutheitsanspruch* der Geschichtsreligionen hängt zusammen mit der Erfahrung der Einzigkeit der Heiligkeit Gottes
- ❖ *Inhaltlichkeit des Glaubens* dementsprechend ein Reflex der Bestimmtheit göttlichen Wirkens in der Geschichte.
- ❖ *Entscheidungsfähigkeit des Glaubens* beruht auf der Gegenwart Gottes im Zeichen geschichtlicher Ereignisse und gründet in der Tatsache, dass es sich um eine personale Beziehung handelt.
- ❖ Universalität: Weil der in Christus manifeste Erlösungswille Gottes universal und endgültig ist, gibt es keine nationalen, rassischen, geographischen, soziologischen oder biologischen Schranken für die Aufnahme in die Heilsgemeinde
- ❖ Katholizität als Grundeigenschaft der Kirche bedeutet, dass die geschichtliche Präsenz und Vermittlung des allumfassenden Heilswillens Gottes in Christus zu ihrer eigentlichen Verheißung und Aufgabe gehört

4.3.3.3 Mission als Verwirklichung der Katholizität

- ❖ Verwirklichung dieser Katholizität der Kirche ist die Mission im weiteren (Sendung der Kirche) und im engeren Sinne (Evangelisation), die sowohl ontologisch (in der sich trinitarisch mitteilenden Liebe Gottes selbst) wie auch geschichtlich (Sendung Jesu, der Apostel, der Apostelnachfolger) begründet ist
- ❖ Gefahr: Universalitätsanspruch und –auftrag → droht falsch aufgefasst zu werden (falsche Absolutheitsansprüche, Fanatismus...)
- ❖ Der universale, kirchliche Wahrheitsanspruch, ein unübergebares Zeichen des Handelns Gottes zu sein, besteht → ABER: Katholizität meint hier freies Angebot und parteilicher Einsatz der Liebe für die Armen
- ❖ Die in der Mission sich äußernde Katholizität der Kirche meint die Universalität des kirchlichen Zeugnisses und Zeichens der grenzenlosen Liebe Gottes

4.3.3.4 Katholizität als Ganzheit und Fülle durch Austausch und Kommunikation

- ❖ Fülle der Selbstoffenbarung Gottes kann nur in der Vielfalt und Verschiedenheit der geschichtlich und gesellschaftlichen Erfahrungssituationen vernommen werden (wenn sie als Erfahrung des einen Gottes gelingt).
- ❖ Da jede Einzelerfahrung in der Gefahr steht sich selbst zu verabsolutieren, muss sie sich legitimieren, indem sie sich als gemeinsame kirchliche Erfahrung ausweist.
- ❖ Auf der Ebene der Weltkirche äußert sich Katholizität
 - erstens: in der Überwindung eines zentralistischen Verständnisses von Katholizität und Einheit
 - zweitens: in der Anerkennung der Pluralität von Kulturen.
- ❖ Die gelungene Konkretion, Besonderung und Inkulturation des Glaubens und der Austausch dieser spezifischen und inkulturierten Glaubenserfahrungen auf der Ebene der Ortskirchen und zwischen ihnen ist ein ebenso wichtiger Ausdruck der Katholizität wie die Mission

4.3.3.5 Außerhalb der Kirche kein Heil?

- ❖ seit dem 3. Jahrhundert gehört der Satz „Extra ecclesiam nulla salus“ zu den Selbstverständlichkeiten katholischer Theologie
 - zunächst im Kontext der Freude über das Heil und dem Ernst der Glaubensentscheidung zu sehen
 - mit der Verkirchlichung und Verweltlichung der Kirche in andere, theoretische, apologetisch-legitimatorische Zusammenhänge gerückt
- ❖ Das Axiom von der Heilsnotwendigkeit der Kirche ist keine Aussage über das Heil der Menschen außerhalb der Kirche, sondern über das besondere Wesen und die besondere Funktion der Kirche im Zusammenhang der Geschichte Gottes mit den Menschen
- ❖ Heilsnotwenig ist die Kirche
- ❖ erstens: als das den Dienst Christi in der Geschichte repräsentierende Heilszeichen der Liebe Gottes → objektive Heilsnotwendigkeit
- ❖ zweitens: es wird auf den besonderen Heilsraum verwiesen, der durch den Dienst Christi in der Geschichte eröffnet ist und in den hinein in der Freiheit und Verantwortung des Glaubens umzukehren ist, will man sich nicht selbst verfehlen → subjektive Heilsnotwendigkeit
- ❖ drittens: in der Nachfolge Christi die Gemeinschaft der Glaubenden darzustellen, durch die Gott die vielen retten will. Bekenntnis zum stellvertretenden Mittlerdienst Christi und die Verpflichtung diesen Dienst für die anderen weiterzuführen → funktionale Heilsnotwendigkeit (→ dies ist keine Aussage über das Heil der Nichtchristen!)

4.3.4 Apostolizität

4.3.4.1 Apostolizität als geschichtliche Legitimationsinstanz

- ❖ Apostolizität der Kirche → Frage nach der Legitimität der geschichtlichen Kirche in der Beziehung zum Ursprungszeugnis der Erstzeugen
- ❖ Geltung des Ursprungszeugnisses wird im Begriff apostolisch zusammengefasst

4.3.4.2 Das Amt des Apostels und die apostolische Sendung der Kirche

- ❖ Apostel wird zum Zeugen und Boten der Erfahrung der eschatologischen Offenbarung in Jesus Christus
- ❖ Apostolat bei Paulus:
 - der bevollmächtigte Dienst im Namen und Auftrag Jesu Christi
 - Ursprung: geschichtlich einmaliger Akt der Sendung durch den Auferstandenen → einmalig und unwiederholbar!
 - Aufgabe: Verkündigung des Evangeliums
 - Ziel: Sammlung der Kirche
- ❖ Apostolizität der Kirche meint jene Identität der kirchlichen Grundvollzüge (Martyria, Leiturgia, Diakonia), die durch die Bindung an die apostolischen Erstzeugen gewährleistet ist. Diese Bindung ist ständiger Auftrag für die Kirche
- ❖ Sie meint auch jene Identität die der Kirche durch die Vermittlung des Heiligen Geistes verheißen ist
- ❖ Doppelte Apostolizität → Apostolizität als Verpflichtung und Verheißung
- ❖ Kirche muss den apostolischen Dienst des Zeugnisses, Verkündigung, Gottesdienstes weiterführen.

4.3.4.3 Institutionen der Apostolizität

- ❖ Institutionelle Fixpunkte kirchlicher Apostolizität, die „apostolisch“ genannt werden:
 - Heilige Schrift
 - Tradition
 - bestimmte Bischofssitze
- ❖ Im Bischofsamt setzt sich die pastorale Funktion / Autorität des Apostels fort. Er ist eingebunden in die kirchliche Gemeinschaft und diese Fixpunkte
- ❖ Wichtig: Keines dieser besonderen Zeichen und Zeugnisse der Apostolizität darf isoliert und verabsolutiert werden
- ❖ Die besondere Apostolizität der Kirche besteht in der wechselseitig aufeinander angewiesenen Funktionen von Heiliger Schrift, kirchlicher Glaubensüberlieferung und Bischofsamt.

4.3.4.4 Die apostolische Sukzession der Bischöfe

- ❖ sakramentale Struktur von Überlieferung und Nachfolge
- ❖ Überlieferung geschieht hier in der Form persönlichen Ausgewähltseins, persönlicher Beauftragung und persönlichem Zeugnisse
- ❖ Im Bischofsamt ist die Verantwortung für die Kontinuität der apostolischen Überlieferung und ihre kirchliche Lebendigkeit und Gegenwartsbezogenheit in besonderer, sakramentaler und repräsentativer Weise institutionalisiert.

4.4 Die Grundgestalten der Kirche

4.4.1 Kirche als Gefüge und Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften

- ❖ Bestimmte Grundtypen kirchlicher Gemeinschaft:
- ❖ Hausgemeinde (bzw. Basisgemeinde)
- ❖ Ortsgemeinde (bzw. Pfarrgemeinde)
- ❖ bischöfliche Ortskirche (bzw. Teilkirche)
- ❖ Gesamtkirche (bzw. Weltkirche)
- ❖ Sie transformieren die Grundformen menschlicher Sozialität (Familie, Dorf, Stadt...) zu spezifischen Orten der Gemeinschaft mit Gott und stellen Grundgestalten der Kirche dar.
- ❖ Sie müssen alle die Grundvollzüge der Kirche aufweisen.
- ❖ Die Kirche existiert nur als Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die sowohl selbständig Kirche zur Erscheinung bringen, als auch auf einander angewiesen sind
- ❖ Der Gläubige lebt in verschiedenen Grundgestalten von Kirche

4.4.2 Kirche als Hausgemeinde, Personalgemeinde, Basisgemeinde

4.4.2.1 Gemeindeformen

- ❖ *Frühkirchliche Hausgemeinde*
 - Das antike Haus war der erste Ort, wo sich Gemeinden bildeten.

- Ihre Kirchnerfahrung ist bestimmt durch die Bedingungen der familiären Kleingruppe und durch die Taufe (und die darin vollzogene geistliche Verbindung mit Christus).
- Taufe als Gründungsakt und Mittelpunkt der Hausgemeinden (Oikosformeln 1 Kor 1,16)
- Die in der Taufe und im gemeinsamen Glauben begründete universale Solidarität und Geschwisterlichkeit ist das deutliche und missionarisch wirksame Prinzip der neuen christlichen Gemeinschaft
- Sie weist auch die Elemente Herrenmahl und Verkündigung auf: die Hausgemeinde ist eine Vollform von Kirche
- ❖ *Monastische Personalgemeinde*
 - Die klösterliche Gemeinschaft ist der konkrete Leib Christi (Benediktregel)
 - Aus der gemeinsamen Gottesdienst-, und Mahlgemeinschaft erwächst eine enge Lebensgemeinschaft (nach Vorbild der Urkirche: Gemeinsamer Besitz und gegenseitiger Dienst/Liebe).
 - Abtei erhält durch die bischofsähnliche Jurisdiktionsgewalt des Abtes den Charakter einer Ortskirche
- ❖ *Gegenwärtige Basisgemeinden*
 - Lateinamerikanische Kirche
 - lebendige Zellen kirchlicher Gemeinschaft in der Kirche der Armen, die für die Befreiung in allen Dimensionen das Menschseins kämpfen
 - Europa
 - territoriale Gemeinden mit neuen personalen Strukturen und informelle / formelle Gruppen, die sich kritisch gegen die amtliche / institutionelle Kirche wenden.
 - auch neue Formen geistlicher Lebensgemeinschaften (Gebetskreise, Aktionsgruppen)
 - Afrika
 - Versuch, die missionskirchlichen Kirchenstrukturen zu überwinden
 - Gemeinsamkeit
 - neue, stärker gemeinschaftliche und gesellschaftsbezogene Form von Kirchlichkeit
 - Theologie: Aktualisierung des Volk-Gottes Gedankens: Glaubende sollen wirkliche Subjekte ihres gemeinsamen Glaubens werden
- ❖ *Hauskirche*
 - Versuch die christliche Familie als „Hauskirche“ (ecclesia domestica) zu begreifen
 - Apostolisches Schreiben Papst Johannes Paul II. über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute („Familiaris consortio“, 1981): christliche Familie als Hauskirche
 - Kirchlicher Auftrag der Familie: Innige Liebe- und Lebensgemeinschaft zu sein
 - Sie vollzieht die drei Grundvollzüge der Kirche: Evangeliumsverkündigung, Gottesdienst und Gebet, Diakonie

4.4.2.2 Die spezifische Kirchlichkeit der familialen und personalen Gemeinden

- ❖ Christliche Gemeinde ist durch Taufe und Glaube nicht mehr genealogisch-familial, sondern personal-universell strukturiert → nicht mehr auf Familie / Verwandtschaft beschränkt → Umbruch in der Struktur der Glaubenserfahrung
- ❖ Die Wiederentdeckung von familialen Gemeinschaften als erster Realisationsgestalt von Kirche ist eine notwendige pastorale Maßnahme.

- ❖ Eine solche erste Form von Kirchlichkeit macht die Gruppenerfahrung zum Ort neuer Gemeinschaft von Gott her, indem
 - 1) den personalen und gemeinschaftlichen Charakter des Glaubens aktualisiert
 - 2) die gesellschaftlichen und politischen Implikationen des Glaubens im eigenen Lebenskontext unmittelbar konkretisieren kann
- ❖ Die Wiederentdeckung der Familie als Hauskirche ist wichtig, weil sie die aus den naturalen, materiellen und genealogischen Zusammenhängen des Menschseins stammenden Sozialitätserfahrungen für die kirchliche Gemeinschaft fruchtbar macht, indem sie sie in einer erneuerten Form zu Orten der Gemeinschaft mit Gott macht
- ❖ In allen Gruppen die auch Lebensgemeinschaften darstellen erfolgt die Glaubensvermittlung in erster Linie durch die gemeinsame Lebenspraxis, die alle Verhaltens-, und Handlungsformen einschließt (unersetzbar in Phase der Missionierung und des Christwerdens)
- ❖ Der kirchliche Glaube vollzieht sich in der christlichen Familie / Gruppe / Hausgemeinde / Basisgemeinde primär als gläubige Lebenspraxis, die in der Liebe gründet, auf die kirchlichen Grundvollzüge bezogen als Diakonia.
- ❖ Diese diakonale Lebensgemeinschaft bedarf des Wechselbezugs mit Gottesdienst und Gebet einerseits und Verkündigung/Katechese/Glaubenswissen andererseits → in dieser Hinsicht ist die erste Gestalt von Kirche auf die anderen Gestalten von Kirche (Ortsgemeinde, bischöfliche Ortskirche, Weltkirche) angewiesen
- ❖ Die heutige Krise der Kirche dürfte weitgehend durch die Krise dieser ersten Gestalt mitverursacht sein
- ❖ Die Gemeinschaft des Glaubens verwirklicht sich speziell in der Familie konkret als Versöhnung der Geschlechter und als Versöhnung der Generationen

4.4.3 Kirche als Ortsgemeinde bzw. Pfarrgemeinde

4.4.3.1 Formen der Ortsgemeinde

- ❖ Gemeinsam ist allen ort-, pfarrgemeindlichen und ortskirchlichen Formen von Kirche, dass sie die Erfahrung konkreter politischer Gemeinwesen (Dorf, Stadt) und öffentlicher politischer Versammlungen zum Ausgangspunkt und Ort der Kirchenerfahrung machen, indem sie, dort anknüpfend, vor allem den Universalität- und Totalitätsanspruch des christlichen Glaubens zusammen mit seiner lokalen Konkretheit und geschichtlichen Kontinuität aktualisieren und so such wieder die Gestalt von Gemeinde verändern.
- ❖ *Die Bedingungen des lokalen Gemeinwesens*
 - gemeinsamer Daseinsraum
 - Öffentlichkeit
 - institutionelle Differenzierung
 - Dauerhaftigkeit der sozialen Beziehungen
 - alle Generationen und Lebensräume umfassend
 - *und die Bedingungen der Glaubensgemeinschaft bestimmen sich nun gegenseitig zu der zweiten Form von Kirchlichkeit: der Ortsgemeinde*
- ❖ Vorsteher der Hausgemeinden schließen sich zur Versammlung der Ältesten zusammen, Bischof wird zum Vorsteher der Ortsgemeinde

4.4.3.2 Die besondere Kirchlichkeit der Ortsgemeinde

- ❖ II Vatikanum sieht die Ortsgemeinde (communitas localis) als eine eigenständige Realisationsform von Kirche (LG 28), sie ist dies allerdings nur in ständiger und enger Verbindung mit der Diözese und dem Bischof (LG 26,28) → keine vom Bischof unabhängige Selbstständigkeit, aber auch nicht bloßes untergeordnetes Verwaltungsorgan
- ❖ Sozialitätsmedium ist der gemeinsame, öffentliche Gottesdienst → primäre Ort der Glaubenserfahrung und –vermittlung ist also die Liturgie.
- ❖ Leitung der Gemeinde durch den Priester mit doppelter Repräsentationsfunktion (Repräsentation Christi vor und in der Gemeinde, Repräsentation der Gemeinde in der Gemeinde und nach außen). Er ist Mitglied eines Kollegiums, deren Haupt der Bischof ist
- ❖ Die gottesdienstlich. Form der Glaubensvermittlung bedarf Wechselbeziehung mit neuer Glaubenspraxis und neuem Glaubenswissen → der gottesdienstlichen und symbolischen Glaubensvermittlung, muss praktische (Caritas, Diakonie...) und theoretische Glaubensvermittlung (Katechese...) entsprechen
- ❖ Die Ortsgemeinde verkörpert
 - lokale Konkretheit
 - Öffentlichkeit
 - Dauerhaftigkeit
 - gesellschaftliche Bezüge
 - Versammlungscharakter

4.4.4 Kirche als diözesane Ortskirche / Teilkirche

4.4.4.1 Formen der Ortskirche / Teilkirche

- ❖ Ortsgemeinde ist Teil der bischöflich (diözesanen) Orts-, Teilkirche
- ❖ Eine bischöfliche Orts- oder Teilkirche entsteht da, wo einem Teil des Volkes Gottes als selbstständiger Gestalt kirchlicher Gemeinschaft der Dienst eines Bischofs als des sichtbaren Prinzips und Fundaments seiner Einheit zugeordnet wird
 - Einerseits leitet und repräsentiert der Bischof die Ortskirche und handelt rechtswirksam in ihrem Namen
 - Andererseits ist er als Mitglied des Bischofskollegiums Repräsentant der Gesamtkirche
 - Der Bischof ist theologisch und verfassungsrechtlich die Verbindungsstelle zwischen Teilkirche und Gesamtkirche

4.4.4.2 Die Besonderheit der diözesanen Ortskirche / Teilkirche

- ❖ Ortskirche besteht aus: Pfarreien, Gemeinden, diözesanen Institutionen (Personal-, Finanzverwaltung...), Presbyterkollegium, Bischof.
- ❖ Besonderheit der Ortskirche ist zum einen die Besonderheit des Bischofsamtes:
 - Er vollzieht die drei Grundvollzüge der Kirche Verkündigung, Gottesdienst und geschwisterliche Gemeinschaft)
 - und die drei Ämter Christi (Propheten-, Priester-, Hirtenamt)
 - Fortsetzung des apostolischen Dienstes für die Welt
- ❖ Besonderheit der Ortskirche ist zum einen die Besonderheit der charismatischen Struktur:

- Diese amtliche Repräsentanz der Kirche kommt erst dann an ihr Ziel, wenn sie in der eigenen Selbstrücknahme dem Wirken des Geistes in den vielfältigen Charismen der kirchlichen Gemeinschaft Raum lässt

4.4.5 Kirche als Gesamtkirche

4.4.5.1 Instanzen der Gesamtkirche: Papsttum und Bischofskollegium

- ❖ Gesamtkirchlichkeit = Katholizität und Einheit sind Wesenseigenschaften der Kirche
- ❖ Gesamtkirche ist Austausch der Teilkirchen. Denn jede Teilkirche steht in Gefahr sich zu verabsolutieren und die eigenen Glaubenserfahrungen mit dem Evangelium zu identifizieren (ohne Austausch).
- ❖ Papsttum und Bischofsversammlung sind Instanzen, die in der Lage sind, die Teilkirchen zu koordinieren

4.4.5.2 Der Dienst an der Einheit der Kirche

- ❖ Innerkatholische Erläuterung des gesamtkirchlichen Dienstes von Papst und Bischofskollegium:
 - Jurisdiktions- und Lehrprimat des Papstes in gesamtkirchlichen Notsituationen: Wenn die Einheit / Identität des kirchlichen Glaubens in grundlegenden Fragen des Glaubens und Lebens bedroht ist, gibt es die Möglichkeit einer endgültigen Lehrentscheidung des Papstes, gegen die kirchenrechtlich keine Berufung eingelegt werden kann und die keiner weiteren Instanz zur rechtlichen Billigung bedarf
 - Eine päpstliche Ex-cathedra-Entscheidung / endgültige Glaubensentscheidungen durch das Bischofskollegiums auf einem ökumenischem Konzil, oder wenn das Bischofskollegium (ohne Konzil) eine bestimmte Lehre als endgültig verpflichtend verkündet → kraft höchster Vollmacht und Autorität = im Namen Christi und der Kirche mit Beistand des Heiligen Geistes. Diese Lehrentscheidungen sind deshalb „unfehlbar“, „endgültig“, „unabänderlich“, „irrtumsfrei“ und verlangen den Glaubensgehorsam der Gläubigen.
 - Unfehlbarkeit bedeutet:
 - Derjenige, der sich auf die Entscheidungen einlässt, kann sicher sein, nicht von der Wahrheit Gottes weggeführt zu sein, sondern in den Weg zur Wahrheit Gottes eingewiesen zu werden.
 - Derjenige der das Gegenteil solcher Entscheidungen in der kirchlichen Öffentlichkeit behauptet, muss befürchten, sich vom verbindlichen Glauben der Kirche getrennt zu haben.
 - Unfehlbare Lehrentscheidung sind gebunden an das Zeugnis der Heiligen Schrift, die Glaubenstradition der Kirche und den gegenwärtigen Konsens der Kirche
 - Die Unfehlbarkeit des Dogmas und der Glaubensgehorsam der Gläubigen bedeuten, dass derjenige, der sich auf diese Entscheidungen im Glauben einlässt, gewiss sein kann, nicht von der Wahrheit Gottes weggeführt, sondern in den Weg der Wahrheit Gottes verlässlich eingewiesen zu werden.
 - Normale kirchliche Situation → authentische Lehre von Papst und Bischöfen (verbindlich, aber nicht unfehlbar). Hier wird von den Glaubenden „religiöser Gehorsam“ eingefordert. Dies beinhaltet einen Moment des Vertrauens und Moment der Drohung

- Die authentische kirchliche Lehre von Papst und Bischöfen und der religiöse Gehorsam der Gläubigen bedeuten, dass derjenige der sich auf diese Äußerungen einlässt, in der Regel sicher sein kann, nicht von der Wahrheit Gottes weggeführt, sondern in den Weg der Wahrheit Gottes hingeführt zu werden.
 - In beiden Begriffen ist eine Selbstbeschränkung enthalten → Ungehorsam / Dissenz ist möglich → grundgelegt im Communiocharakter der Kirche, ihrer charismatischen Struktur, ihrer Geschichtlichkeit, ihrer Sündigkeit, ihrer Vorläufigkeit
- Widerspruch sollte nur im ausdrücklichen Dienst an der Authentizität und Gemeinschaft der Kirche geäußert werden
- ❖ Die Autorität der Entscheidung des kirchlichen Lehramtes gründet in der speziellen Vollmacht ihrer Funktion: Christus und seine Kirche zu repräsentieren. Deshalb sind lehramtliche Äußerungen keine theologischen Argumente, sondern praktische Urteile (pastorale Perspektive).
- ❖ Eine ökumenische katholische Ekklesiologie muss eine längerfristige ökumenische Öffnung anzielen:
 - Papsttum muss deutlicher zum Ausdruck der wirklichen Katholizität der Kirche werden
 - Das würde bedeuten:
 - Dass Konziliarität und Ortskirchlichkeit wieder mehr Gewicht bekommen
 - Dass der Primat des Papstes dem Primat des Evangeliums deutlicher ein-, und untergeordnet wird
 - Kirchenrecht müsste sich deutlicher als bisher, als Recht christlicher Freiheit ausweisen.
 - Papsttum müsste deutlicher als bisher zum Ausdruck der Ökumenizität der Kirche werden
 - Er müsste sein Amt auch als Dienst an der Einheit aller Christen / Kirchen begreifen
- ❖ Ein solch „katholisch“/ „ökumenisch“ sich verstehender Petrusdienst ist auf die Dauer für eine weitversöhnte Christenheit unerlässlich.